

Neuer Rundfunksender in Leipzig.

Von der Oberpostdirektion Leipzig wird mitgeteilt: Die Ausführungsarbeiten am neuen Rundfunkender sind soweit fortgeschritten, daß mit der Durchprüfung und Abstimmung bereits begonnen werden konnte. Anschließend werden Modulationsversuche durchgeführt und, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, der Probetrieb mit dem neuen Betriebsender ausgenommen werden.

Um unbegründete Unruhe bei den Rundfunkhörern zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß während dieser Arbeiten am Sender Beeinträchtigungen der Rundfunkdarbietungen nicht ganz ausgeschlossen sind. Die Hörerschaft wird darum in solchen Fällen um Nachsicht gebeten.



Eröffnung der „Grünen Woche“

Auf der jeden in Berlin eröffneten Ausstellung bildet das von der Tierhandlung Carl Hagenbeck-Stellingen aufgebaute Pappenslager mit Zelten, Schlitzen usw. einen besonderen Anziehungspunkt

Aus Stadt und Land.

Schwere Gasexplosion in Berlin. In einem Zweifamilienhaus in Französisch-Buchholz ereignete sich in den frühen Morgenstunden eine schwere Gasexplosion. Der Inhaber der im ersten Stock gelegenen Wohnung wurde von seinem Nachbarn auf Gasgeruch aufmerksam gemacht. Er begab sich in die Küche und drehte das elektrische Licht an. Allem Anschein nach ist dabei ein Funke übergesprungen, denn im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die die Seitenwände der Küche eingedrückt wurden, während die Außenwände des Hauses an mehreren Stellen auseinanderbrachen. Der Wohnungsinhaber und seine junge Frau wurden schwer verletzt und mußten von der schnell herbeigerufenen Feuerwehr dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Feuerwehr mußte eine Außenwand des Hauses stützen. Das Haus ist geräumt worden.

Starke Schneefälle in den schlesischen Gebirgen. Wie vom Observatorium Krietern mitgeteilt wird, haben bei langsam zunehmendem Frost Schneefälle eingesetzt, die zur Zeit noch anhalten und im Flachlande eine Schneedecke von sechs bis zehn Zentimetern in höheren Lagen meist 20 bis 30 Zentimeter Neuschnee brachten. Die Sportverhältnisse haben sich ganz erheblich verbessert. Die Schneedecke beträgt an den Winterportplätzen der Mittellage 15 bis 30 Zentimeter, und erreicht im westlichen Riesengebirge 75 Zentimeter. Besonders ergiebig waren die Schneefälle im Glazer Bergland.

Bombenanschlag auf einen italienischen Kaufmann in Luxemburg. In Esch in Luxemburg wurde gegen das Haus eines italienischen Kaufmanns eine Bombe geschleudert, die unter heftigem Knall ein großes Loch in den Bürgersteig riß und auch sonst Materialschaden anrichtete. Menschen wurden nicht verletzt. Einige vorübergehende Arbeiter hatten den Täter bemerkt und verfolgten ihn über das Eisenbahngelände. Er wurde schließlich eingeholt und der Polizei übergeben. Man nimmt an, daß der Täter, ein junger Italiener, die Bombe durch ein Fenster in das Haus werfen wollte, beim Wurf aber die Fensteröffnung verschloß.

Riesenschnee in einem Londoner Vorort. Auf dem Rathaus von Trottin, einer Vorstadt von London, brach Großfeuer aus. Dreißig Häuser mit vielen Läden brannten vollkommen aus, zwanzig wurden schwer beschädigt. Das Feuer war in einem Garbinengeschäft ausgebrochen und breitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit aus. Trotzdem die Läden bei Ausbruch des Feuers stark besucht waren, sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen. Der Schaden wird auf über eineinhalb Millionen Mark geschätzt.

Schneesturm in Amerika. Washington und ein größerer Teil der Umgebung ist von einem Schneesturm heimgesucht worden, wie er seit acht Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Innerhalb ganz kurzer Zeit ist Schnee in Höhe von 30 bis 50 Zentimeter gefallen. Der Verkehr auf der Straße von Virginia nach Maryland ist fast völlig unterbrochen.

Neun Bösenmacher. In Toronto im Staate Ontario sind neun angesehene Bösenmacher wegen unlauteren Machenschaften und Betruges in Bergwerks- und Petroleumattien verhaftet worden. Nach eingehenden Vernehmungen durch die Polizei wurden die Verhafteten gegen je 400 000 Mark Kaution wieder freigelassen. Die Untersuchung der Behörden war bereits seit längerer Zeit im Gange.

Kleine Nachrichten.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat trotz einer dringenden Intervention des Bürgermeisters Scholz den geforderten Nachtragshaushalt und die Steuererhöhungen abgelehnt.

In München und in Oberbayern herrscht starkes Schneetreiben.

In Chartres in Frankreich stürzte ein französischer Fliegerunteroffizier des dritten Flieger-Regiments bei einem Übungsflug tödlich ab.

Die Leiche des in den Gardafue abgestürzten italienischen Fliegers Dal Molin ist nach 12tägiger schwieriger Arbeit zahlreicher Taucher geborgen worden.

Hornung.

Seit der Winterjohanniswendung sind die Tage wieder um ein gutes Stück länger geworden. Da es nun wieder in der Natur langsam und zunächst noch unmerklich aufwärts geht, wurde in alten Zeiten der 2. Februar, der Tag Mariä Lichtmess, als Wintercheide angesehen, und das in Ostropa geltende Sprichwort sagt, daß sich am Lichtmessstag „Winter und Sommer begegnen“.

Früher wurde in Deutschland der auf den 22. fallende Peterstag als erster Frühlingstag gefeiert. Denn am Tage Petri Stuhlfest, so nahm man an, begannen die Schneeglöckchen zu blühen, und der Weidenbaum sang an, Röschen zu treiben. Auch die Haseln und Erlen säubten, Leberblümchen, Seidelbast und Lungenkraut blühen.

Lebhafter geht es im Tierreich zu. Wenn die Sonne scheint, wagen sich Dungläuferchen, Erdwanzen und Bienen hervor, man kann auf die Schmetterlingsjagd gehen und den großen und kleinen Fuchs und das gelbe Zitronenblatt erbeuten. Frösche, Kröten und Wasserläufer beginnen sich zu regen.

Eine ganze Anzahl von Vögeln kehrt zurück: Gegen Ende des Monats der Star, ihm folgen Rohrammer, Hausrotschwanzchen, Edelfink, Baumfledermaus, Holstaube, Storch und Wanderschnitzel und manchmal sogar die Waldschnepfe, die sich also keineswegs an den Oculi-Termin hält. Elster und Kolltrabe, Wasserramsel und Kreuzschnabel bauen schon; die Rebhühner geben das Gemeinschaftsleben auf und finden sich als Paare zusammen, und etliche Vögel, Amsel, Kohlmeise und Lerche beginnen bereits zu singen. Der Fink schlägt, und auch der Raubwürger läßt sich hören.

Von den Wintergästen verläßt uns die Rebhühner, um ihr angemesseneres Jagen aufzusuchen. Der Raubwürger ist an der Arbeit, Fuchs, Iltis, Marder und anderes Raubwild sieht in der Rangzeit. Der Hase wandelt auf Freiersfüßen und im Dachsbau wird schon die Kinderstube eingerichtet.

Freilich, diese Frühlingsschörben dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir vorerst noch mitten im Winter sind, von dem wir in diesem Jahre allerdings wenig zu spüren bekommen haben. Wenn der Monat es der Bauerregel recht machen will, muß er uns die „falte Schulter“ zeigen. Von jeher galt der Februar oder Hornung als der kälteste Monat im Jahr, und das soll so sein, denn:

„Im Hornung Schnee und Eis, macht den Sommer heiß.“

„Gefriert es nicht im Hornung ein, so wird kein gutes Kornjahr sein.“

„Große Kälte im Februar, bringt ein gutes Erntejahr.“

„Wenn's im Hornung nicht recht schneit, schneit es in der Osterzeit.“

„Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Mai den Frost bei Nacht!“

Es gibt ein paar wichtige Tage, so den Matthiasstag (24./25.), von dem es heißt: „Matthias bricht's Eis!“ Aber gewissermaßen für alle Fälle sagt die Bauernweisheit hinzu: „Find' er kein, so macht er eins!“, dann der Peterstag: „Gefriert es an Sankt Peter, so gefriert es nicht mehr später!“ Am Lichtmessstag muß es schneien und stürmen, dann ist der Frühling nicht mehr weit.

Unbedingt zuverlässig sind alle diese Prophezeiungen nicht. Und das ist gut. Wir halten es mit einem baldigen Frühling, auf den wir hoffen.

Aufstieg.

Tag- und Nachtgleiche liegen bereits eine Strecke hinter uns. Langsam kommt auch äußerlich der neue Anstieg zum Ausdruck: die Nächte beginnen kürzer zu werden und die Tage dehnen sich. Jeder Strahl der Wintersonne läßt den Funken der Hoffnung stärker glimmen, daß es nun bergan geht. Wie ja auch das leuchtende Gestirn seine Bahn Grad um Grad emporschraubt. Ohne überreife Hast, ohne Strunghaftigkeit, die schädliche Rückschläge haben möchte. Mit der Gleichmäßigkeit eines Uhrwerks, dessen Steigtigkeit den unerbittlichen Ablauf ewiger Gesetze veranschaulicht.

Jeder Anstieg, soll er die Erreichung eines Zieles verbürgen, muß sich schrittweise vollziehen, wie der Aufstieg eines Gebäudes. Erst dann ist mit ziemlicher Sicherheit die Dauerhaftigkeit eines Erfolges garantiert. Denn eine planmäßige Entwicklung, die alle Möglichkeiten der Gegenwart prüft, sie ihrem inneren Wert nach abzuschätzen und in eine zukünftige Gestaltung voranschreitend einzufügen vermag, nur ein solcher Anstieg wird den Einfluß und die volle Ausnutzung aller verfügbaren Kräfte lohnen. Auch dann noch Befriedigung hinterlassen, wenn sich Wunsch und Wirklichkeit zuletzt nicht in eine geschlossene Einheit fügen.

Stelle Anstiege, wie sie die Rekordsucht unserer Zeit begünstigt, die häufig über Nacht aus dem Dunkel des Unbekanntseins in die grelle Helle der Tagesberühmtheit hochschleichen, bedeuten fast immer nur einen vorübergehenden Erfolg mit um so fäherem Abstieg. Sie sind in der Regel Raubbau an vorhandenen Anlagen, die bei einer systematischen Hochkonstruktion zu einer nachhaltigeren Wirkung gekommen wären. Statt dessen mußte sie die Ausnutzung einer Konjunktur mit schwindlichen Keimen insizieren, die Scheinblüte einer überzüchteten Treibhauspflanze erzeugen, die bei dem ersten Hauch der rückwärtigen Wirklichkeit an ihren Mängeln eintritt.

Ein Werden mit dem Willen zur weisen Verwendung wirklich vorhandener Voraussetzungen ist die Vorbedingung jedes Anstieges zur Höhe eines Erfolges.

Eine kommunistische Parteikonferenz ausgehoben.

Berlin, 1. Februar. Die politische Polizei hat, wie Berliner Mütter berichten, am Freitagabend bei einer Versammlung in der Langestraße 70 Funktionäre der kommunistischen Partei verhaftet, darunter, wie verkümmert, mehrere Abgeordnete der kommunistischen Reichstags- und Landtagsfraktion, von denen man annahm, daß sie die Führer eines für den Sonntag geplanten kommunistischen Aufstandsversuches seien. Wie die „Voss. Ztg.“ ergänzend erzählt, sollen bei sämtlichen Teilnehmern der aufgehobenen Versammlung Waffen gefunden sein. Die Polizei glaube, damit den Kommunisten die Führung für den Sonntag genommen zu haben und rechne damit, daß weitere Versuche einer Erörung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unter diesen Umständen unterbleiben werden.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am 30. Januar hielt die Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA) im Amtshaus ihre Jahreshauptversammlung ab, deren Besuch infolge ihrer Wichtigkeit auch außerordentlich stark war. Ortsgruppenvorsitzender Alfred Hamann brachte in seinem Begrüßungswort seine Freude darüber zum Ausdruck und gab einige Eingänge zur Kenntnis. Kassierer Jasmich erstattete einen umfangreichen Kassenbericht und der Vorsitzende einen ausgedehnten Jahresbericht. Aus beiden Berichten ließ sich erkennen, daß es mit der hiesigen Ortsgruppe erfolgreich bergauf gegangen war. Beiden Berichten erschlöß sich die Lage der Ortsgruppe. Kollege Hamann gab Aufschluß über die Beweggründe zu seiner bereits im Jahresbericht erwähnten Amtsüberlegung. Seitens der Versammlung wurde lebhaftes Bedauern über diesen Entschluß laut und da er die Wiederwahl zum 1. Vorsitzenden ablehnte, ihm der Dank für seine unermüdete Tätigkeit zum Ausdruck gebracht. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kollege Karl Hartung einstimmig gewählt. Den Kassierersposten übernahm Kollege Jasmich wieder. Weiter wurden gewählt: Frä. Warthardt zur 1. Schriftführerin, Kollege Hamann zum 2. Schriftführer und Kollege Walter Gost zum Jugendobmann. Dann sagte man noch Bescheid über die Beschaffung einiger Artikel als Auszeichnungen für die Preissträger in dem vergangenen Berufswettbewerb. Am Anschluß referierte der amtierende Vertreter der Bezirksgeschäftsstelle Dresden über Gegenwartsfragen der Angestellten. Für seine treffenden Ausführungen wurde ihm der Dank der Jubelversammlung ausgesprochen.

Ar.-Ri.-Lichtspiele. „Quartier Latin“ (Paris, du Stadt der Liebe). Der Unterhalt dieses Dreißigjährigen folgt ziemlich alles über den Inhalt. Ein prunkvolles Künstlerleben, bei dem sich alte und junge Künstler, Studenten und Studentinnen der Sorbonne, die Alltags Sorgen vergesseht, in ausgelassener Freilichheit ein Rendezvous geben, mondäne Nachtlokale, Varietés, Manufakturwohnungen im „Quartier Latin“, weiter die Liebe Ralph O'Connors, des reichsten Bankierssohns von Paris, der sich bisher Liebe und Freundschaft bei Männern und Frauen für längere Reihe geheut, zu seiner Mitbewerberin Louise. — Verführerisches Großstadtleben — Schicksal. Alles dies psychologisch gut fundiert und dramatisch zugespitzt, ergibt ein Spiel von ungewöhnlichem Reiz, der durch die Persönlichkeitswerte von hervorragenden Schauspielern noch erhöht wird. Carmen Boni spielt recht wirksam die ehrliche, nette, arme Studentin, und Juan Pardo ist der düstere, etwas schwärmerisch veranlagte Liebhaber, der freilich erst zu spät die edle Gesinnung der Gehebeten erkennt. Kurz, ein geschickter, fesselter Film. — Besonders zu erwähnen wäre dann noch ein ausgezeichneteter Film vom Reizpost.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparrasse wurden im Januar 1930 76 971. — RM. eingezahlt und 52 698. — RM. zurückgezahlt. Der Zinsfuß für die Sparranlagen beträgt 5% bei täglicher Verfügung, 6% bei monatlicher Kündigung und 7% bei einvierteljährlicher Kündigung.

Johnsbach. Dem Landwirtschaftlichen Verein war es in den letzten Tagen gelungen, Diplom-Landwirt Froberg zu einem Fütterungslehrgang mit anschließendem Vortrag zu gewinnen. Am Lehrgang selbst beteiligten sich 11 junge Landwirte sowie eine Dame. Am Abend des Lehrgangstages fand sich im gleichen Lokal der Verein zu einer Vortragerversammlung zusammen unter der Leitung seines Vorsitzenden Gutsbesitzer Hugo Hamann. In seinem Vortrag kam Diplom-Landwirt Froberg auf die Milchkontrolle im Sappaaer Bezirk zu sprechen und hob dabei die Vorzüge der Leistungsfütterung hervor. Zum Schluß schlug er vor, auch hier einen Milchkontrollverein zu gründen. In der sich anschließenden Ansprache konnte man wahrnehmen, daß sich wohl der größte Teil der Anwesenden bereithalten würde, sich einem solchen Verein anzuschließen, wenn von vornherein eine Rentabilität garantiert wird. Man will nunmehr noch eingehende Erkundigungen einziehen und später auf die Angelegenheit zurückkommen. Am Schluß der Versammlung schloß man sich einstimmig dem Protest gegen die Verlegung der Landwirtschaftlichen Schule in Lauenstein nach Bernstadt in der Lausitz, an, würde es dann doch manch kleinen Landwirt und aus solchen besteht ja meistens der hiesige Bezirk, nicht mehr möglich sein, seinen Sohn oder seine Tochter durch allzugroße Unkosten auf eine derartige Schule zu schicken, während es hier in Lauenstein eher möglich ist.

Dresden. Am Donnerstag wurde der 32 Jahre alte Monteur Paul Rudolph wegen versuchten Mordes festgenommen. R. ist seit zwei Jahren verheiratet und lebt seit einiger Zeit mit seiner Frau in Anstrieden. Am Samstagabend tranken die Eheleute in ihrer Wohnung auf der Döbener Straße Punsch. Die Frau erwiderte bald und legte sich zu Bett. Als sie eingeschlafen war, legte R. einen Gas Schlauch von der Gasleitung in der Küche durch ein vorher gebohres Loch in der Wand in das Schlafzimmer und ließ das Gas einströmen. Die Frau erwachte aber rechtzeitig und stellte das Gas ab. Sie wurde trotzdem von ihrem Manne gezwungen, wieder in das mit Gas gefüllte Schlafzimmer zurückzugehen, in welcher er auf neue Gas einströmen ließ. Erst als Hausbesitzer auf das Treiben in der Wohnung aufmerksam wurden, ließ er von seinem Vordach ab. Als Furcht vor ihrem Manne unterließ die Frau eine Anzeige über den Vorfall. In dem letzten Augenblicke bemerkte die Frau an dem ihr vorgesetzten Kaffee einen anfallend bitteren Geschmack. Sie trank die Flüssigkeit, in der sie nicht vermutete, nicht und brachte sie zur Polizei. Ob dem Kaffee tatsächlich Gift beigeigt worden ist, wird die Untersuchung ergeben. Rudolph gab zu, in der Schlafstunde versucht zu haben, seine Frau durch Verkohlen aus der Welt zu schaffen. Nach der

hat habe er Selbstmord begehen wollen. Nach dem Ergebnis der bisherigen Feststellungen ist diese Darstellung unglaubhaft.

Dresden. An Stelle des am 14. Dezember 1929 verstorbenen Ministerialrates Dr. Richter hat das sächsische Wirtschaftsministerium zu seinem Vertreter als Vorsitzenden des geschäftsführenden Vorstandes des sächsischen Landesauschusses zur Förderung des Milchverbrauchs e. V. (Sächsischer Landesmilch-ausschuss) gemäß §§ 5 und 6 der Vereinsstatuten vom 27. Mai 1926 den Ministerialrat Dr. Rudolf de Guehery bestellt.

Die Ortsgruppe Dresden des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Vereins veranstaltet morgen Sonntag eine Winterfahrt durch das Ostergebirge. Nach einem Fußmarsch am Vormittag wird der Nachmittag mit einer Schlittenfahrt ausgefüllt, die folgende Orte berührt: Falkenhain, Wald-Idol, Oberhärenburg, Altenberg, Geising, Hartmannsmühle, Lauenstein, Bärenstein, Bärenhede. Im Bahnhofs-Restaurant Bärenhede wird der Tag mit einer Abendunterhaltung ausgefüllt. Von dort fahren die Fahrtteilnehmer mit der Eisenbahn nach Dresden zurück.

Pirna. Nach einer bei der Amtshauptmannschaft eingegangenen Meldung des Ministeriums hat letzteres die Eingebundung von Zehfsta nach Pirna ab 1. Februar 1930 genehmigt.

Leipzig. Auf der im Zuge der Leipzig-Eilenburger Bahnstrecke gelegenen Eisenbahnbrücke wurde in der Nähe von Heiterblick der verfallene Leichnam einer Frau aufgefunden. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um eine Ehefrau der Einwohnerin namens Tischler, die sich vor einen Zug geworfen hatte.

Leipzig. Gegen 7 Uhr stürzte sich von der Angerbrücke die 45 Jahre alte Ehefrau Ida Sch. ins Wasser. Die starke Strömung erfasste die Lebensmüde, die erst am Straßenbahnende wieder aus dem Wasser gezogen werden konnte. Der Tod war bereits eingetreten. Die Gründe, die die Frau in den Freitod trieben, sind nicht bekannt.

Leipzig. Der Leipziger Gesangsverein hat bei seiner diesjährigen Hauptversammlung in Leipzig feststellen können, daß ihm 275 Vereine mit 10 000 aktiven Sängern und 15 000 passiven Mitgliedern angeschlossen sind. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Bürgermeister i. R. Roth, wurde Rechtsanwalt P. recht gewählt. Bürgermeister Roth wurde Ehrenvorsitzender, die beiden anderen bisherigen Vorstandsmitglieder, Dir. Lautenbach und Baumeister Hübemann, wurden Ehrenmitglieder des Bundes. Beim sächsischen Gesangsverein soll die Gründung einer sächsischen Gesangsbundeszeitung beantragt werden; erforderlichenfalls will der Leipziger Gesangsverein ein eigenes Organ gründen.

Langenfeld. Die 29-jährige Wirtschaftsgehilfin Martha Halbauer in Irersgrün stürzte die Treppe hinunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhaus starb.

Pfauen. Der 27-jährige Vertreter Erich Engelhardt aus Leipzig wurde von dem Maschinenschlosser Max Bahmann, hier, auf der Straße angerepelt und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

Legte Nachrichten.

Einsturz einer Eisenbahnbrücke bei Gibraltar. 2 Tote.
Paris, 31. Januar. In der Nähe der Stadt BARRIUS, westlich von Gibraltar, ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Eisenbahnunfall. Auf der Strecke Madrid-Algeciras stürzte die Eisenbahnbrücke, die einen Gebirgsbach überbrückt, in dem Augenblick zusammen, als sie vom D-Zug in schneller Fahrt überfahren wurde. Glücklicherweise hatten die meisten Reisenden den Zug auf den vor der Brücke liegenden Stationen verlassen, so daß bisher nur zwei Tote festgestellt wurden. Man nimmt als Ursache des Unglücks an, daß die Grundpfeiler der Brücke durch das Gebirgswasser unterpült waren.

Eine Deutsche in der Schweiz vermißt.
Basel, 1. Februar. Im Hotel Schweizer Hof in Beatenberg am Thuner See wird seit Dienstag die Bankbeamtin, Fräulein Kramer aus Frankfurt/Main vermißt, die sich seit einiger Zeit in dem Ferienheim für deutsche Beamte und Angestellte aufhielt. Einige Aurgäste stellten am Donnerstag nachmittags Nachforschungen nach der Vermissten an. Dabei stürzte Dr. Herth aus Würzburg über eine Geröllhalde ab und erlitt einen Schädelbruch. Von der Vermissten hatte man bis Freitag trotz aller Nachforschungen noch keine Spur gefunden.

Der niedrigste Silberpreis seit Menschenedenken.
London, 31. Januar. Der Preis für Silber fiel am Freitag auf den niedrigsten Stand, der je in der Geschichte der Silbernotierung verzeichnet wurde und zwar erneut um 1/2 Penny auf einen Schilling acht Pence (1/8) für die Unze (zirka 1,75 M. für 31 g). Damit ist der Preis für Silber im Laufe des letzten Jahres um über 1/3 zurückgegangen. Der Sturz des Silberpreises hat bekanntlich in den Ländern, die Silberwahrung haben, wie z. B. China, Indien und Persien bereits eine schwere wirtschaftliche Krise hervorgerufen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

am 31. Januar 1930.

Das Kollegium ist vollständig bis auf den Stadtverordneten Heinrich. Stadtv. Wöhrer kommt etwas verspätet. Weiter sind erschienen Bürgermeister Dr. Höhmann und stellv. Bürgermeister Schwind. 10 Zuhörer beiderlei Geschlechts.

Vor Eintritt in die Tagesordnung weist Vorsitzender Schumann nochmals auf die Heimkehrer-Vorträge (1. und 2. Februar) empfehlend hin.

Hierauf wird zunächst Kenntnis genommen von einer umfangreichen Eingabe des Verbandes der Eisenarbeiter Sachsens, in der auf die Notlage dieser Facharbeiter hingewiesen und für den gegebenen Fall um Verwendung von Naturfaslersteinen gebeten wird. Der Vorsitzende fügt an, daß vor Verabschiedung des Haushaltsplanes in der Sache nichts getan werden könne, daß man aber dann im Bedarfsfalle dem Wunsche gewiß gern nachkommen werde.

Weiter nimmt man davon Kenntnis, daß der Rat unter Beachtung der Wünsche der Stadtverordneten den Flächenplan für das Heidegebiet nördlich feststellte (Doorgarten am Heideweg mindestens 6 Meter, am Floraweg mindestens 4 1/2 Meter, Straßenbreite?).

Hinsichtlich der Umlegungsmöglichkeit der letzten Wasserzins-erhöhung auf die Wägen (es handelt sich um die bewirtschafteten, also die Vorkriegswägen; die anderen dürfen's sowieso) hatte Bürgermeister Dr. Höhmann eine Ratsprache mit dem Präsidenten des Sächsischen Gemeindefestages, die ergab, daß nach den gegenwärtig geltenden gesetzlichen Bestimmungen diese nicht möglich ist; daß sie aber auch von anderen Gemeinden gewünscht wird und daß Verhandlungen mit dem Finanzministerium ergaben, daß man auch dort das Unrecht einseht und eine entsprechende Verordnung beabsichtigt. Bisher ist sie freilich noch nicht erschienen. Man muß also abwarten.

Eine weitere Bitte ist die nächste Kenntnisnahme: Das Landes-arbeitsamt hat seine Forderung, die Arbeiten an der Talsperrenstraße, an der Weichenausstraße und am Freiburger Platz als Notstandsarbeiten anzuerkennen, zurückgezogen wegen ihrer geringfügigkeit. Die Stadt muß jetzt alles selbst zahlen. Man blühe den Rat um Vorlegung der Abrechnungen.

Schließlich muß man noch davon Kenntnis nehmen, daß der von manchen Seiten gern geübene Austritt aus dem Landes-wohnungsverbande nicht möglich ist.

Runmehr verfährt man zur Neuwahl der Ratsmitglieder. Fünf sind zu wählen. Eingegangen sind zwei Vorschläge. Der erste lautet auf: Vorwortschöf, Jöchel, Amtsgerichtsrat Matthiae, Schlossermeister Hamann und Landmesser Hofmann; der zweite auf Stadtv. Pehold. Stadtv. Trubig schlägt nämlich seinen eigenen Mauer vor. Die Wahlmänner ergöt: 8 Jettel lauten auf Vorschlag Jöchel, 2 auf Vorschlag Pehold, ein Jettel ist unbeschrieben, drei andre sind ungültig, darunter die auf den Namen Mauer lautenden, weil schon der Vorschlag ungültig war. Die ordnungsgemäß vorgeschlagenen sind auch gewählt. Vorsitzender Schumann stellt fest, daß das Ratkollegium damit wieder vollständig ist. Er gibt seiner Genehmigung Ausdruck darüber, daß in der Hauptsache die bisherigen Ratsmitglieder wieder einzutreten, dankt dem Gesamträte für sein ersprießliches Wirken, insbesondere aber den bisherigen Ratsmitgliedern, die nicht zurückgetreten sind: Amtsgerichtsrat Dr. Arnold, der von hier verzieht und seit Ende 1922, und Stadtrat Bach, der seit Anfang 1924 dem Rats angehört mit den besten Wünschen für ihre Zukunft und in der Hoffnung, daß sie gern sich ihrer Dienstzeit und, soweit Dr. Arnold in Frage kommt, der Stadt Dippoldiswalde erinnern. Den heute neu Gewählten dankt er für Annahme des Amtes, in dem sie immer Befriedigung finden möchten. Er schließt mit dem Wunsche, daß die Tätigkeit des neuen Ratkollegiums zum allgemeinen Besten ausfallen möge, und ersucht den Rat, für die nächste Stadtverordnetenversammlung Ratierschmiedemeister Gemeinert und Frau Dora Feldmann zu laden, die für die wieder auscheidenden Stadtv. Hamann und Pehold einzutreten haben.

Zu Bezirksvorsteher werden neu bzw. wieder gewählt: Max Hofmann, Alfred Kothke, Kurt Trubig, Carl Landt; zu Stellvertretern Johann Hörl, Georg Wehner, Dora Feldmann und Albert Erusch.

Dem Handels- und Gewerbeausschusse tritt als Vertreter der Handelskammer Fabrikbesitzer Kästner, DeMa, dem Verwehrsamt als Vertreter des Gastwirts-gewerbes Anton Hering, dem Wohnungsausschusse als Vermieter-vertreter Max Wöhrer und als Mietervertreter Otto Grumpelt bei.

Da hinsichtlich der drei Ausschüsse, über deren Besetzung in der vorigen Sitzung eine Einigung nicht zu erzielen war, eine solche wie vom Vorsitzenden angeregt worden war — auch bis heute

nicht zustandekam, muß die Verhältnismahl platzgreifen. Der Vorsitzende bestimmt als Wahltag heute über 14 Tage, als Termin für Einreichung von Vorschlägen Donnerstag. Mit der Erklärung des Stadtv. Trubig, daß sie — die Kommunisten — wenn man sie innen nicht mit arbeiten lasse, von außen trommeln würden, und daß die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft es nun in der Hand habe, zu wählen, was ihr lieber, fand die öffentliche Sitzung ihr Ende. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Ferkelmarkt Dippoldiswalde am 25. Januar 1930.
Von den aufgetriebenen 75 Ferkeln wurden 65 zum Preise von 80 bis 105 Mark pro Paar abgeben; außerdem fand auch eine Anzahl Lauben zum Verkauf.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. Februar 1930.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Gemeindefeststunde im Kinderheim.

Produktenbörse zu Dresden

am 31. Januar 1930. — Preise in Reichsmark.

Weizen, neuer . . .	23,80—24,30	Kartoffelbrot . . .	16,00—16,30
Roggen, neuer . . .	15,70—16,20	Buttermehl . . .	12,80—13,80
Wintergerste . . .	15,40—15,90	Dresdner Marken:	
Sommergerste, [schl.]	17,10—18,10	Weizenmehl . . .	10,00—10,40
Hafer, inländischer . . .	13,70—14,20	Roggenmehl . . .	9,80—11,00
Hafer, inl. neuer . . .	13,70—14,20	Raffin-Wasug . . .	44,50—46,00
Weiz, La Plata . . .	16,60—16,80	Bäckermehl . . .	38,50—40,00
Weiz, Einquantin . . .	19,00—21,00	Weizenmehl . . .	14,50—15,00
Weizen . . .	27,00—28,00	Inl.-Weizenmehl 70% 34,00—35,00	
Erbsen, II. gelbe . . .	25,00—29,00	Roggenmehl I 60% 27,50—28,50	
Rotklee . . .	11,00—12,50	Roggenmehl I 70% 26,00—27,00	
Trockenkühnigel . . .	9,10—9,30	Roggenmehl . . .	14,50—15,50

Unser Roman
"Carlotta Dunker"
 von Elisabeth Ney



Ist in Buchform erschienen
 und kostet: in Ganzleinen 4,- Mk., in Halbleinen 3,- Mk.
 Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle.

Lebhaft wie Spül- und Reinigungsmittel IMI



Die wundervolle Arbeitserleichterung die in Na de Fen- und Speisereze vom Oestler forspült die alles mit herrlichem Glanz umgibt darf in Ihrem Haushalt nicht fehlen! IMI ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. IMI ist so ergiebig, daß Sie nur 1 Eimer auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer zu nehmen brauchen.

Sie haben Freude am Reinigen durch

IMI Henkel's Spül- und Reinigungsmittel
 für Haus- und Küchengerät
 Hergestellt in den Darsil-Werken



Naturkräfte
 sind kostbares Gut. Schützen Sie sich vor den Gefahren der Zahnlust. Die wärmere- und kräftigenden Kaiser's Brust-Caramellen bringen sichere und schnelle Hilfe bei leichten und schweren Hustenleiden. Sie sind das wahre und billige, unerschöpfliche bewährte Volksmittel. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Bestel 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Gebrauchen Sie stets

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen
 Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

Ein solches
Ruhrtalb
 verkauft Binder, Fernruf 386

Druckfachen
 für jeden Bedarf
 Buchdruckerei C. Jehne

Deutsche Verkehrs-Realschule
 Internat! zu Altenberg i. Erzgeb. Lustfurtort!

12-jährige Volksschüler(innen) aufnahmefähig. Nach 6 Jahren Oberprimarstufe.
 Gesamthonorar 3. Jt. monatlich 80 RM. Prospekt gratis



Annahmestelle:
 Dippoldiswalde: Hedwig Flemming, Oberdorfplatz.
 Schmiedeberg: Laura Kischel, Altenberger Straße 56.

Konkursverhütung
 durch gerichtliches Vergleichsverfahren. Bearbeitung und Durchführung von Moratorien. — Liquidationen. — Gesellschafts- und Vermögensaufstellungen. — Gesellschaftsgründungen. — Mithilfe in sämtlichen Kreditangelegenheiten. — Bilanzarbeiten. Vorbesprechung kostenlos und unverbindlich

Dr. Altenburger & Tanneberger
 Treuhänder
 Dresden-N., Seestraße 4, I. Etage
 Erste Referenzen Fernsprecher 29 723

Verlobungs- und Vermählungskarten .: C. Jehne

Gasthof zur Frantennmühle Ulberndorf

Sonntag, 2. Februar, findet unser diesjähriger **Karpfen- u. Bratwurstschmaus** verbunden mit feiner Ballmusik statt, wozu wir ergebenst einladen. Guido Espig und Frau

Turnverein Reinhardtsgrimma

Sonntag, am 2. Februar im Goldenen Hirsch **Wintervergnügen**
Anfang 7 Uhr
Es ladet freundlichst ein der Vergnügungsausschuß

Naturheilverein Dippoldiswalde

Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Roten Hirsch“ **Jahreshauptversammlung**
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Visitenkarten: Carl Jehne

Gummideberschuhe
— Soblen und Abfüße —
fertigt elektro-vulkanisch
schnell und sauber.
Alle Schuhreparaturen in bester Ausführung
F. Wolf, Schuhmachermeister
Dippoldiswalde, Schuhgasse 19

Anstrichen

von Strümpfen aller Art, Ersatzärmel und dgl. in Strickmaschinen
Herm. Rothe Nachf.

Inferate
jeder Art

haben in der Weiberrich-
Zeitung
besten
Erfolg!

Stadt-Kaffee

Februar
5.
Mittwoch

Februar
9.
Sonntag

Eine Nacht im Orient

Große Dekoration
Tischbestellung rechtzeitig erbeten! (468)

Naturheilverein Dippoldiswalde

Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Roten Hirsch“ **Jahreshauptversammlung**
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Visitenkarten: Carl Jehne

Gummideberschuhe
— Soblen und Abfüße —
fertigt elektro-vulkanisch
schnell und sauber.
Alle Schuhreparaturen in bester Ausführung
F. Wolf, Schuhmachermeister
Dippoldiswalde, Schuhgasse 19



HAPAG MITTELMEER FAHRTEN 1930

mit dem Vergeltungsdampfer **„OCEANA“**
(ORIENTFAHRT) vom 10. Feb. bis 15. März Fahrpreis von RM 750.— aufwärts
(GROSSE ORIENTFAHRT) vom 16. März bis 14. April Fahrpreis von RM 950.— aufwärts
(OSTERN IN ROM) vom 16. April bis 2. Mai Fahrpreis von RM 525.— aufwärts
5. Reise 20. Mai bis 6. Juni Fahrpreis von RM 575.— aufwärts



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Dippoldiswalde:
Fritz Oswald, Hotel »Roter Hirsch«

In unserem am Bahnhof Ripsdorf gelegenen Grundstück bietet sich ab 1. 3. Gelegenheit zu einem **Grünwaren- oder Molkereigeschäft**
Prof. Richter, Chemnitz, Richard-Wagner-Str. 56

Kleines Haus
in Rehefeld od. Umg. zu kauf. od. pacht. gef. Off. u. K. B. 667 an Invalidendank, Dresden

Gelegenheitskauf!
Neue Wäldemangel
modernste Bauart, umfänglich mit Verlust der bereits geleisteten Anzahlung, ab Fab. zu verk. Ernst-Rehefeld u. L. C. 3252 a. d. Geschäftstr. d. B. l. erb.

Feuerholz
(Sartholz) zu verkaufen.
M. Buschow
Stuhlfabrik

Gasthof und Tanzpalast Talsperre Malter

Heute Sonnabend große **Masken-Redoute**
„Ein Fest am Lido“
Morgen Sonntag
der vornehme Ball
Weindiele

Heute Stamm: **Gefüllter Truthahn**
Dienstag, 4. Februar **das beliebte Schlachtfest**
mit allen Spezialitäten. — Auch Ausstoß von Männern bell

Letzte Schulaufführung

morgen Sonntag, abends 8 Uhr, in der Reichskrone

Zur Ausarbeitung von Einkommensteuer-Erklärungen
Steuer-Deklarationen
Zur Anfertigung von Jahresabschlüssen
Selbstkostenberechnungen
Rentabilitätsberechnungen
Monatsabschlüssen
Zur Prüfung von Steuerbescheiden
Beratungen
Zur Fernbuchführung, zu Büchernachträgen
Zur Geschäftsbüchereiführung nach praktischster Art empfiehlt sich
Adolf Barthel, Bücherrevisor und Betriebsorganisator
Schmiedberg (Bez. Dr.), Molchgr. Kurhaus
Beste Referenzen! Mäßige Preise!

Bei Rheumatisches, Myofascial, Urticaria
Rheuma-Sensit! Und anders nicht!
Ich erkläre hiermit, daß meine rheumatischen Schmerzen, Juckreiz und Hautausschlag nach Gebrauch des Rheuma-Sensit verschwunden sind. Ich habe vielerlei versucht, allerlei Pflaster, Einreibungen und dergleichen. Rheuma-Sensit war das Beste.
Wilhelm Dietrich in M.
Rheuma-Sensit DRP. Nr. 433025 wird vielfach gelobt und ärztlich empfohlen. Die Tube kostet 80 Pf., die Doppeltube RM. 1.50. Machen Sie sofort einen Versuch. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Verkaufsstellen: **Drogerie zum Elefanten, Inh. E. Raabeleib**, Dippoldiswalde, Markt.

Visitenkarten oder bei Bedarf die Buchdruckerei von Carl Jehne.

Für die Miete - Ein Eigenheim
durch ein **Baudarlehn** des **Heimstätten-Baubundes** e.ö. Halle (S.) — Zürich — Wien
Bei gering. Eigenkapital für je 10000 M. nur 50 M. monatl. Verzinsg. u. Tilgung. Augenblickl. Wartezeit ca. 18 Monate. Kostent. Auskunft, sowie erf. Beratung f. zweckmäß. Bauen, Geländeparzellierung, Siedlung usw. der **Landesdirektion Ostdeutschland, Dresden-N. 16, Blumenstr. 12. Tel. 62489**

Inventur-Ausverkauf

beginnt heute Sonnabend, den 1. Februar.
Die Preise sind bedeutend herabgesetzt, um mein Lager zu räumen. Es kommen nur meine bekannten guten Waren — keine sogenannten Ausverkaufsgüter — zum Verkauf.
Pullover, Strickjaden 20-30% herabgesetzt, Kinder-Pullover bis 50% herabgesetzt, Schlüpfer, Prinzessröcke, Hochschläfer, Unterhosen, Leibchen weit unter Preis, Bastenmützen für Damen und Kinder von 50 Pf. an, Samaschen für Damen, Herren und Kinder 20% unter Preis.

Was nicht besonders herabgesetzt
10 Prozent Rabatt

Herm. Rothe Nachf. Inh. Arthur Klob

Porzellan, Kristall
praktische Geschenke
Hans Pflutz
Dippoldiswalde Obertorplatz

Suche 7- bis 8-Zimmer-Wohnung
in Dippoldiswalde. Biete 5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort i. Dippoldiswalde. Angeb. u. D. 1000 a. d. Gesch. d. B. l.

Lebertran-Emulsion
mit hohem Gehalt an Nährsalzen ein vorzügliches **Nähr- u. Heilmittel**
erhältlich in der **Löwen-Apotheke Dippoldiswalde**

Wir treffen Montag nacht mit frischen Transporten **Original ostfriesischem Zucht- und Nutvieh**
bei uns ein und stellen ab Dienstag, den 4. 2.

hochtragende und frühmelkende Kühe
teilweise mit nachgemessener Leistung, und zwar bis zu ca. 8200 kg, sowie **hochtragende, niedertragende und deckfähige Kühe**
mit hohen Leistungsnachweisen der Mütter, ferner **sprunghafte Herdbuchbullen und Kuhkälber** von 3 bis 6 Monaten sehr preiswert unter günstigen Bedingungen zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtochsen.
Wir erbitten unverbundene Bestätigung.

Fernruf: Freital 206
Sainsberg (Sa.) - Emil Rästner & Co.

Erbgerichtsgasthof Ruppendorf

Sonntag, den 2. Februar **Preis-Skat-Turnier**
2 Serien. — Anfang 3 und 1/2 Uhr
wozu freundlichst einladen **Rudolf Schneider und Frau**
Voranzeige.
Mittwoch, 3. Februar
Karpfenschmaus

Fremdenhof „zur Post“ Schmiedeberg

Zu dem am Mittwoch, 5. Februar, stattfindenden **Abendessen**
ladet werte Freunde, Gönner und Bekannte ganz ergebenst ein
W. Müller

Schöne Aussicht Oberkipsdorf

Am Sonnabend und Sonntag dem 8. und 9. Februar **großes Schlachtfest**
verbunden mit musikalischer Unterhaltung
Hierzu laden freundlichst ein **Paul Ompel und Frau**

Suche für Ostern 1930 **Bäckerlehrling**
unter sehr günstigen Bedingungen.
Bäckerei Meyer, Dresden, Al. Bräutigamstr. 1

Pension

mit oder ohne Grundstück zu pachten oder zu kaufen gesucht. Oberdresdener oder Umgebung bevorzugt. Werte Offerten unter **D. D. 471** befördert **Rudolf Hoffe, Dresden.**

„Das Hühnerauge sitzt aber tief! Und sitzt es noch so tief, „Lebewohl“ holt es heraus.“
Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenstücken**, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindl. Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältl. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu hab.: Drog. zum Elefanten, H. Lommatzsch

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 27

Sonnabend am 1. Februar 1930

96. Jahrgang

Lohnt es sich?

Lohnt es sich wirklich, zu glauben? Der Glaube macht nicht satt, und die Frömmigkeit macht nicht reich, und durch Beten erhält sich keiner gesund, so sagen wohl manche. Andere meinen, für gewisse Lagen und Stände sei der Glaube ganz gut und nützlich, aber sie selber bilden sich ein, darüber hinaus zu sein. Ihre Kinder schicken sie vielleicht zur Kirche, sie selbst machen vom Worte Gottes keinen Gebrauch. Daß

wie Jugend zum Weier angehalten wird, erscheint ihnen wertvoll, sie selbst aber beten niemals.

Auch solche fehlen nicht, die meinen, für die Tage der Krankheit und der Not wäre der Glaube als Quelle des Trostes ganz gut und brauchbar, aber für einen Gesunden und Glücklichen lohne er sich nicht. Vielmehr störe sein Ernst nur die Freude des Lebens.

Demgegenüber hat einst jemand sehr treffend gesagt: „Gottseligkeit ist zu allen Dingen nützlich; sie macht glücklich, anspruchslos, fleißig, gewissenhaft, sparsam, mildtätig, aufrichtig und liebend; sie verbindet die Menschen und gewinnt Vertrauen, sie mehrt allen

segensbringenden Einfluß und bringt in das ganze Tun des Menschen eine wohltuende Harmonie.“

Aber, was hilft es, wenn wir das alles wissen, damit ist noch nichts erreicht. Die Hauptsache ist, daß wir es auch erfahren in unserem Leben. Daß es sich wohl lohnt, ein Mensch des Glaubens zu sein, und dazu gehört die Gottseligkeit, von der auch der Apostel schreibt: „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nützlich und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens!“

WEISSE WOCHEN

Wir bringen in diesen Wochen weisse Waren aller Art welche z.T. eigens für diesen Zweck aufgestapelt zu enorm billigen Preisen zum Verkauf!

Stauenswerte Innendekoration!

Beginn Montag, den 3. Februar

Unsere Lieferautos bringen Ihnen die bei uns gekauften Waren bis zu 50 km Entfernung kostenlos ins Haus!

HERMANN TIETZ

Das Warenhaus am Postplatz in Dresden



DAS WAHRE ZEICHEN FÜR BILLIG-GUT

Auf Wunsch Kredit
Kaufkredit A.G.
Zweigstelle Dresden
Annahmestelle:
Dresden-Wallstr. 17

ation
468)

alter



do“

all

hahn
war
helfft
— Glück
er hell

ort

nier
8 Uhr

und Frau

„Kind,“ sagte sie in ihrer liebevollen Art, „du tust unrecht, mir etwas zu verheimlichen, das dich bewegt und worin ich wohl auch die Ursache deiner Nervenzerrüttung erblicken darf.“

„Ja versuchte Ausflüchte. Aber damit kam sie bei dieser erfahrenen Frau nicht durch.“

Schließlich meinte sie:

„Dass das ruhen, Tante Elly! Du würdest mich nicht verstehen!“

„Vielleicht doch!“

„Du würdest mich verurteilen!“

„Hast du aus meinem Munde schon einmal solch eine Kritik — über Fremde nur — vernommen?“

„Nein! Es ist wahr — du beschämst mich — und doch — ich kann nicht — mein Gott, wer hilft mir und zeigt mir den rechten Weg?“

Sie brach in Schluchzen aus. Frau von Bangrowen lächelte bitter.

„Ja, Ja! Hüte dich, in die Niederung zu steigen. Du, die immer auf der Höhe des Lebens gestanden! Ich will dir zu Hilfe kommen . . . darf ich?“

„Ja nickte traumverloren.“

„Du glaubst, deinen Gatten nicht mehr so zu lieben wie ehemals.“

„Ich glaube es nicht nur . . . es ist so . . . ich . . . ich liebe einen andern!“

„Nun war es heraus. Betreten, verzweifelt blickte sie auf die Tante. Diese nickte kurz, ohne die Richte anzusehen, ohne aufzufahren.“

„Bist du mit deinem Gewissen zu Räte gegangen. Ja?“

„Ja, Tante Elly!“

„Nun, und . . .?“

„Ach, Tante Elly, mein Gewissen!“ Ja brach in Tränen aus und lag schluchzend an Frau von Bangrowens Brust.

„Mein Gewissen gibt mir Unrecht, Tante Elly . . . Und trotzdem . . . ach, mein Gott, ich bin so unglücklich, so grenzenlos unglücklich!“

„Du liebst ihn also, den andern . . . so wie du deinen Gatten lieben müßtest?“

„Ja, Tante!“

„Nun, so mußt du an Döring Eigenschaften entdeckt haben, die dich abstoßen, und der andere muß ihm an Charakter weit überlegen sein.“

„Das nicht, Tante Elly. Es ist soviel, das ich nicht verstehe. Vielleicht sind die Verhältnisse mit daran schuld. Ich sehne mich . . .“

„Du sehnst dich. Glaube mir, Ja, nun erst verstehe ich dich ganz. Aber die Sehnsucht, Kind, unser heiligstes Gut, soll und darf gerade uns Frauen nicht irreführen. Was so vielen Gottheit ist, soll und darf

dir nicht Irrlicht werden. Irrlichter führen in den Sumpf. Trotzdem, Ja, sage ich dir: Tue deinem Herzen keine Gewalt an! Glaubst du einen neuen Tempel der Sehnsucht entdeckt zu haben, so betritt ihn, opfere, aber entwürdig dich nicht. Und vergiß nie, daß die Zeit eine gewaltige Hegenmeisterin ist. Daß alle Probleme im Leben Fragen der Zeit sind, und daß jede Katastrophe nur dadurch entsteht, daß man die Zeit mißachtet.“ Nach einer Weile fragte sie unvermittelt:

„Wer ist es, Ja?“

„Klingström!“

„Ich dachte es. Er hat dir geschrieben, daß er dich treffen will?“

„Ja, Tante!“

„Gut, dann tritt ihn. Ich sehe nichts Verderbliches darin, wenn du gemeinsame Spaziergänge mit ihm unternimmst. Studiere ihn; du wirst nie vergessen, daß du Theodor Dörings Gattin bist. Und wirst dir immer bewußt sein, daß das untadelige Blut des Geschlechtes der Keuth in deinen Adern pocht. Wäge . . .“

„Daß Zeit über dieser aufflammenden Leidenschaft vergehen und beurteile Döring nicht als deinen Mann, sondern als Mann. Wenn du dann nicht Vorzüge in ihm, Klingström gegenüber, ganz von selbst entdeckst, dann . . .“

„Dann, Tante Elly?“

„Dann frage wiederum dein Gewissen. Es soll die letzte Instanz sein. Dann vergiß nicht, Ja, daß, wenn schon Männer als höchstes Gesetz in ihr Leben die Pflicht sehen, wir Frauen doppelt daran halten müssen. Denn siehst du, das Glück, das endlose, große, leuchtende Glück, von dem wir Frauen immer träumen (und es ist unser Vorrecht, nie aufzuhören, davon zu träumen), das kommt nie über uns. Weil unsere Ansprüche daran zu groß sind. Darum gab uns die Natur hier wiederum die Pflicht. Nicht als Gesetz, sondern als Glück. Und bist du erst soweit, Ja, begriffen zu haben, daß die Pflicht in deiner Liebe nicht Zwang zu sein braucht, sondern das letzte und wahre Glück allein, dann gibt es für dich keine Anfechtung mehr.“

„Ja hörte, den Blick zu Boden gesenkt, zu. Sie war vielleicht nie so schön gewesen wie jetzt, da eine marmorne Blässe ihre Züge idealisierte und die Augen größer, reiner und tiefer leuchteten.“

„Du sprachst eben von der Natur, Tante Elly. Wie können wir sie aber verstehen? Und wodurch können wir begreifen, daß sie uns an diese unsere Pflicht, die du Glück nennst, gemahnt?“

„Durch etwas, das uns wirklich die heiligsten Pflichten gibt, das uns Schmerzen bringt ohnegleichen, endlose Leiden, Sorge und Mühsal, und das wir doch mit allen Pulsen ersehnen . . .“, hier lächelte Frau von Bangrowen schmerzlich, „mir hat es das Leben versagt, Ja, dich hat es dadurch gebenedelet. Ich meine die Mutterchaft.“

Bei der Erinnerung an ihr Kind schluchzte Ja laut auf und verließ das Zimmer.

Frau von Bangrowen sah lange in dem dämmernden Gemach. Sie blickte immer noch nach der Türe, hinter der des Bruders Kind verschwunden war. Ein nachdenkliches Lächeln lag über ihren Lippen. In den letzten Jahren hatten sich Silberfäden in ihr noch dichtes, reiches, fast üppiges Haar geschlichen.

Nachdem sie lange so geseffen und gesonnen, kam etwas Erlösendes in ihre Mienen. „Es wird doch noch gut werden . . .“

Dann schrieb sie an Gabriele, mit der sie die Verbindung nie ganz verloren hatte. —

„Ja“ ärgerte drei Tage, dem Drängen Klingströms nachzugeben.

Schließlich aber, als Frau von Bangrowen ihr selbst zuredete, traf sie ihn im Nymphenburger Schlossgarten. Es war in des Sommers höchster Blüte. Die Buchen und Birken, Kastanien und Ahorne leuchteten und glänzten. Ein italienischer Himmel spannte sich über das Münchener Versailles, über die marmornen Götter, Göttinnen und Nymphen in den edigen, tiefgrünen Rasenflächen.

Die Mauern von Amalienburg, Pagodenburg und Badenburg leuchteten weißer denn sonst. Ein heißes Flimmern war in der Luft, Sonnenfäden spannten sich durch das Geäst, oder fielen, verlorenem Goldhaar vergleichbar, langsam und glänzend nieder.

„Ja wanderte an den Gewächshäusern, Kapellen und Tempeln vorüber, bis sie den Springbrunnen hinter sich hatte und nun, ganz rückwärts im Park, ansatz stehend, den Blick über die weite, freie Fläche schweifen lassen konnte: Vor ihr, silbern schimmernd, die graziosen Schwäne auf blauer Spiegelfläche des Wassers; ganz vorne, links und rechts von den Flügeln des Parks eingerahmt, weißleuchtend das Schloß, des Prinzregenten Lieblingsaufenthalt. Davor, wie zu des Sonnenkönigs Zeiten in Versailles, rund gestutzte Zitronenbäume mit goldenen Früchten.“

Sie brauchte nicht lange zu warten.

Klingström war bereits auf der Suche nach ihr gewesen und näherte sich ihr nun rasch. Da sie ihn wieder sah, verstärkte sich von neuem der bezaubernde Einfluß seines Wesens.

Er reichte ihr den Arm, sie legte zitternd ihre Hand darauf.

Schweigend schritten sie tiefer in den Park.

„Daß Sie nun doch nach München gekommen sind, Ja! . . .“ begann er mit verschleierter Stimme, durch die die Leidenschaft seiner Empfindungen hindurchtönte . . . „dies läßt mich hoffen . . .“

Aber Ja unterbrach ihn rasch: „Es geschah auf Anordnung des Arztes. Ich wäre nie auf den Gedanken gekommen, doch ich muß mich hier erholen und füge mich nur dem Willen meines Gatten . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Volksbibliothek Dippoldswalde
geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von 7 bis 8 Uhr.



Gegensätze.

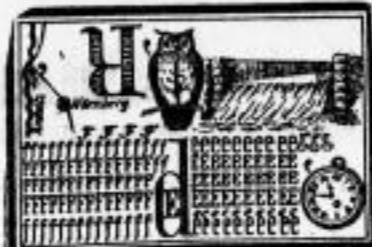
Zu den nachstehenden je zwei Wörtern sind die Gegensätze zu suchen. Jeder muß ein zusammengefügtes Hauptwort ergeben.

- 1. Warm. 2. Dose Nacht. 3. Klein war. 4. Frau's Stiefel. 5. Bauer Gefelle. 6. Ernst Säugelieb.

Beschmelzungs-Aufgabe.

Aus nachstehend aufgeführten je zwei Wörtern soll durch Umstellen der Buchstaben je ein neues Wort gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben, aneinander gereiht, eine Jahreszeitangabe nennen.

- Alee Mat — Alerpflanze.
- Mie Glorie — Sinnbildliche Darstellung.
- Wit Kult — Wärdchenland.
- Witje Kasse — Berkehsmitel.
- Kessell Co — Bornechmes Benehmen.
- Amil Tand — Edelstein.
- Erle Feld — Weiblicher Personennamen.
- Rot Meer — Destilliergefäß.



Ordnamen-Umbildungs-Rätsel.

En. Weimbach Gerner Almenau Leutkirch Lohme Kelle Wertzig Ragold Hotsdam Ratibor Thale. Aus vorstehenden 12 Ortsnamen sollen durch Zusammenstellen neue Ortsnamen gebildet werden. Die Zusammenstellung hat in der Weise zu geschehen, daß je eine End- und eine Anfangsilbe der angeführten Namen einen neuen Ortsnamen ergeben.

Scherz-Rästel.

Sa Se Si Su
Su Se Sa St
St Su Sa Se

Auflösungen aus voriger Nummer.

Elben-Namen-Rästel: 1. Beata Renata Adelheid Ur-

Julia Theresia. 2. Philibert Andreas Amandus Robert. — Braut — Paar — Brautpaar. Bilder-Rästel: Das Recht des Stärkeren ist das höchste Unrecht. Rästel: Das Ende.

Scherz und Ernst.

1. Phantastische Versteigerung eines Holzein. Wie aus London berichtet wird, hat Lord Lee of Fareham ein kleines Bild Holzeins, das den Prinzen Eduard und späteren König Eduard VI. darstellt, für 50 000 Pfund Sterling an einen reichen New Yorker Sammler verkauft. Dieser Kauf bildet das Schlußkapitel eines der abenteuerlichsten Geschichten, von denen der Kunsthandel berichtet. Lord Lee stoberte das Bild im Jahre 1925 bei einem Tröblier in London auf und kaufte es für ein paar hundert Pfund. Er hatte sofort erkannt, daß es sich hier um ein bemerkenswertes Kunstwerk handelte, aber erst später kam ihm der ganze Wert des Bildes zum Bewußtsein. Es ist auf eine kleine runde Platte von Eisenholz gemalt und gilt als Holzeins letzte Arbeit. Es zeigt den Tudor-Prinzen in scharfem Profil und wirkt insbesondere durch die Anmut seines Kolorits.

Beil nun der Bursche ein braver Mensch war, sang auch die Geige des Miesepeter immer fröhlich, und das Wirtshaus hatte bald den Namen „Zum Frohsinn“, denn jeder, der einkehrte und die Geige hörte, vergaß seine Sorgen. Der junge, wohlhabende Wirt, der einst ein armer Wanderbursche war, lebte bis an sein Ende glücklich als ein frohsinniger und guter Mensch.

Als er aber gestorben war, da verschwand die Geige des Zwergen Miesepeter und blieb verschwunden bis auf den heutigen Tag. Nur ein Wanderbursche konnte sie wiederfinden, die Zwergengeige.

Zur Unterhaltung.

Satz bilden.

Jedem der Mitspielenden werden drei Hauptwörter genannt, welche mit demselben Buchstaben beginnen. Aus diesen ist ein Satz zu bilden, welcher aber natürlich einen vernünftigen Sinn haben muß; z. B. wenn die Wörter Tisch, Tante, Tanz gegeben sind, ließe sich daraus der Satz formen: „Am Tisch saß die Tante und sah zu dem Tanz.“ Man kann natürlich die Aufgabe noch erschweren, wenn man Wörter wählt, die ihrem Sinn nach recht schwer in eine Verbindung zu bringen sind. Außerdem ist zu beachten, daß nur die genannten drei Hauptwörter — und kein anderes — in den zu bildenden Satz eingeflochten werden dürfen. Wer seine Aufgabe nicht zu lösen vermag, gibt natürlich ein Pfand.

Ringelstechen.

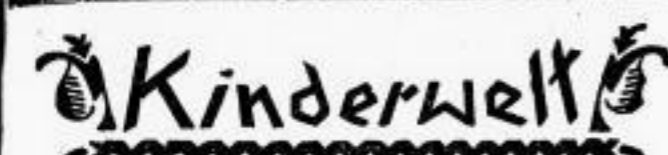
Das Ringelstechen, jenes alte Wirtshausspiel, ist noch nicht ganz erloschen und verschwunden wie so mancher alte Brauch. In einigen Gegenden Deutschlands wird es noch als ein Volksvergnügen gepflegt, auch in Tirol kennt man es noch. Für Knaben nun gar ist diese Belustigung wie geschaffen und man braucht dazu gar nicht erst ein lähmes Rosß und eine Ritterrüstung und ritterliche Waffe. O nein, viel einfacher verfährt unsere fröhliche Knabenschaft. Ein Ring wird mit einem Bindfaden an einem Baumast frei aufgehängt, und zwar so, daß er etwa manns hoch über dem Erdboden hängt. Jeder Ringelstecher hat einen einfachen Holzpieß, aus einer Stange oder einer kräftigen Werte fabriziert. Nun wird im Laufschrift an dem hängenden Ringe vorbeigeleitet und dabei versucht, mit der Spitze in den Ring hineinzustechen. Und soll das Wirtshausspiel zu Pferde geübt werden — nun so ist der eine Knabe Reiter und ein anderer, ihn auf dem Rücken tragend, dient als Rosß, das munter wieder auf dem Ring vorüber sprengt. Rosß und Reiter haben dabei gewöhnlich gleichviel Vergnügen.

Scherzfragen.

- 1. Welcher Bär ist am reinlichsten?
- 2. Welcher Fluß wird durch sich selbst größer?
- 3. Welcher Vogel ist nur männlichen Geschlechts?

Auflösung:

1. Der Bärgräber. 2. Der Regen (durch Regen). 3. Der Hahn.



Die Zwergengeige.

Vor vielen Jahren, als es noch Elfen, Zwerge und Nixen gab, ging einmal ein junger Bursch auf die Wanderschaft. Sein Weg führte ihn durch einen tiefen, tiefen Wald. In diesem Wald aber lebte der Zwergenkönig Ubo mit seinem Volk. Als nun der Bursche viele Stunden lang gewandert war, machte er Rast unter einer großen Buche. Hier war es schattig und kühl, so daß der Wanderbursche beschloß, die Nacht unter diesem schönen großen Baume zuzubringen. Er packte sein Ränzlein aus, sah ein großes Stück Brot, das ihm noch seine Mutter mitgegeben hatte, und sah sich dann um, ob es nicht in der Nähe eine Quelle gäbe, an der er seinen Durst löschen könnte. Und richtig, er brauchte nur um den Baum herumzugehen, da riefelte die klarste Quelle, die der Bursch bisher auf seiner Wanderung angetroffen hatte. Als er getrunken hatte, kehrte er wieder zu seinem Ränzlein zurück, zog seine Jacke aus, nahm den Hut vom Kopfe, streckte sich lang in das Moos, um zu schlafen.

Nun hatte in dieser Nacht gerade der Zwergenkönig Ubo ein großes Fest veranstaltet, denn sein Sohn, der Prinz Urel, sollte sich eine Frau erwählen. Da zogen alle die Zwerge heran, zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde. Aber was für Wagen und Pferde! Ein feiner Zwergenkönig hatte eine Eichelhälfte mit zwei blauen, goldschimmernden Käfern bespannt, ein anderer hatte ein Hosenblatt mit feinstem Moos gepolstert und ließ dies Wägelchen von zwei Ameisen ziehen. Wieder ein anderer hatte einen mächtigen Hirschkäfer als Reitpferd aufgeschirrt, und so weiter. Hinter all den Wagen und Reitern kam das ganze Volk der Zwerge, und mit ihnen die Musikanten. Ach, die hatten kleine Geigen, Trommeln, Flöten und silberne Triangeln. Dem ganzen Zuge voran gingen die Fackelträger. Sie trugen wunderbare Steine, die erleuchteten die Nacht so hell mit ihrem Glanze, daß der gute Mond sich einmal ausschlafen konnte und nicht zu leuchten brauchte.

Als nun der Zug an dem schlafenden Burschen vorbeizog, achtete niemand auf ihn, denn alle sangen, schwangen und lachten darauflos. Ganz zuletzt aber ging ein Zwergemännlein, das hieß Miesepeter, denn es war immer schlechter Laune, und alles erschien ihm langweilig. Der sah den schlafenden Wanderburschen. Koller Neugier trat er näher, um ihn von allen Seiten zu betrachten. Da er sich hierbei Zeit ließ, bemerkte er nicht, daß der Zug der Zwerge bereits weitergezogen war. Ein Windstoß kam und riß ihm die Kappe vom Kopfe, aber auch das bemerkte er nicht vor lauter Neugierde. Nun finden aber die Zwerge, die ihre Kappe verloren haben, nicht wieder in ihr Reich zurück und müssen ihr Leben lang als Bergleute, wie die Menschen arbeiten. Als der Miesepeter den Burschen lange genug betrachtet hatte, wollte er dem Zuge der Seinen nachsehen, aber — oh weh: alles sah fremd und unheimlich aus. Er lief

und lief in dem dunklen Walde umher, ohne sich zurecht zu finden, und endlich merkte er, daß er seine Kappe verloren hatte. Da setzte sich das Männlein auf einen Baumstumpf und weinte bitterlich.

Der Morgen zog am Himmel herauf, die Vögel begannen zu singen und weckten den Wanderburschen. Der machte die Augen auf, setzte sich aufrecht, und da war ihm, als hätte er von Zwergen und Musik geträumt. Er sprang auf aus dem Moos, eilte zur Quelle, wusch sich Gesicht und Hände, sah dann wieder von dem mitgebrachten Brot, schnalzte sein Ränzlein auf und wollte seinen Wanderstab in die Hand nehmen, als er am Boden etwas Braunes liegen sah. Er bückte sich danach, und siehe, es war die Kappe, die der arme Miesepeter verloren hatte. Der Bursche mußte aber nicht, daß es eine Zwergenkappe war, denn er kannte ja keine. Er steckte das Ding in sein Ränzlein und wanderte lustig pfeifend und singend in den schönen Morgen hinein.

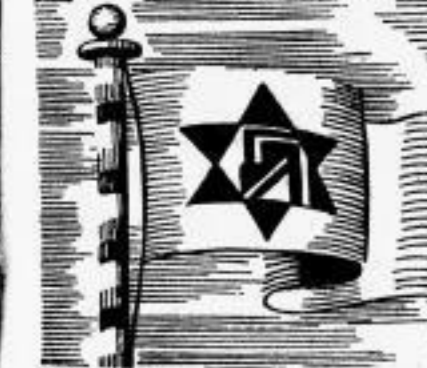
Da sah er plötzlich auf einem Baumstumpf das weinende Miesepeterlein sitzen. „Warum weinst du, Braumännlein,“ fragte der Bursche den Weinenden. „Ach,“ sagte der, „ich habe mein Käpplein verloren und finde nun nicht mehr heim. Ich würde demjenigen, der mir mein Käpplein wiederbringt, schenken, was ihm sein ganzes Leben lang Glück bringen würde.“ Da fiel dem Burschen das braune Dinglein ein und er sagte: „Wenn du Wort hältst, so will ich dir deine Kappe wiedergeben, denn ich habe sie gefunden. Aber erst gib, was du versprochen hast.“

Da sprang das Miesepeterlein auf und langte in seine Tasche und zog eine winzige Geige hervor. Er reichte sie dem Burschen hin und sagte: „Nimm sie als Belohnung und spiele darauf! Sie heißt „Frohsinn“. Wer sie hört, wird fröhlich werden, Mensch und Tier. Die Vögel werden singen, die Wägelchen lustig rauschen, die Menschen werden ihre Sorgen vergessen, und wo du die Geige hören läßt, da werden die Mädchen lachen, und die Schönste wird dein werden.“

Der Bursche gab dem Männlein seine Kappe und — husch — war das Männlein verschwunden. Der Bursche wanderte weiter und begann alsbald auf der Geige zu spielen. Und siehe da: es war, wie der Zwerg versprochen hatte. Kaum erklang der erste Ton, so erhob sich ein Jubilieren im Walde, wie er es noch nie vernommen. Ihm selbst wurde so froh und leicht, daß er nimmer aufhören wollte. Ehe er es sich verah, zog er in ein Städtlein ein und ging dort in ein Wirtshaus.

Der Wirt war sehr dick und schon alt, hatte aber ein junges Töchterlein, das dem Wanderburschen gar wohl gefiel. Er beschloß, hier zu bleiben, hängte sein Ränzlein an den Nagel, holte seine Geige heraus und begann zu spielen. Da kamen alle Leute, die vorbeigingen und ihn spielen hörten, in das Wirtshaus herein, und der dicke Wirt konnte sich nicht schnell genug drehen, so viel Bier und Wein mußte er einschenken.

Und so ging es den ganzen Tag. Am Abend bat der Wirt den Burschen bei ihm zu bleiben, dann wollte er ihm auch sein Töchterlein zur Frau geben. Der Bursch schlug fröhlich ein. Das Töchterlein wurde seine Frau, und der dicke Wirt übergab ihm das Wirtshaus.



Ein frischer Wind

legt durch unsere Fabrik. Da gibt es keine überkommenen Gewohnheiten und veraltete Arbeitsmethoden, die manche so mitschleppen aus Mangel an Nachdenken oder an Geld.

Die neueste Maschine ist uns gerade so lange sympathisch, bis eine bessere erfunden ist.

Etwas aber bleibt unverändert: das ist der Tabak, der nur geändert wird, wenn die Erde Bulgariens noch etwas Besseres hervorbringen sollte.

BULGARIA-KRONE

die 5 Pfg. Zigarette von unerhörter Güte!



Im Kehler Brückentopf 1500 Besatzungsstruppen, so daß die Besatzungsmacht rund 35 000 Mann beträgt.

Wirtschaft bedarf Hilfe.

Am Interesse der Konjunkturbeförderung. — Moldenhauer hält der Presse. — Berlin, 1. Februar.

Die in Berlin vertretenen auswärtigen Zeitungen veranstalteten im Schöneberger Rathaus ihren traditionellen Empfangsabend, zu dem fast alle Minister, die Gesandten der Länder, ein großer Teil des Diplomatischen Korps und die führenden Männer der Industrie, der Banken und des Handels erschienen waren. Aus dem Reich waren rund 70 Zeitungsverleger anwesend, an ihrer Spitze der erste Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar.

Am Laufe des Abends sprach Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer über die Haager Konferenz und die Finanzlage des Reiches. Man müsse sich, so betonte er, darüßer Klar werden, was in den vergangenen Jahren unrichtig gemacht worden sei, um mit Energie die erforderlichen Entlastungen zur Wiederherstellung und zur Verhinderung einer Wiederholung dergleichen Fehler fassen zu können.

Zwei Auffassungen hätten bei der Uebernahme neuer Ausgaben mitgewirkt, ohne daß die Voraussetzungen, von denen dabei ausgegangen wurde, sich verwirklicht hätten. Die eine sei die

falsche Einschätzung der Kapitalkraft der Märkte gewesen. In dieser falschen Einschätzung seien große Beträge auf die außerordentlichen Staatsübernahmen worden, für die die Deckung durch Anleihe ausgefallen wäre. Die andere sei die gewesen, daß bei der zunächst ständig wachsenden Steuererträge mit einer ununterbrochenen Entwicklung nach oben gerechnet und dadurch Bewilligungen insbesondere auch durch das Parlament veranlaßt worden wären, die nur bei mindestens gleichbleibendem Steuerertrag getragen werden könnten.

Nach seiner Ueberzeugung müsse daher der Wirtschaft, deren zu starke Anspannung zum Sinken der Konjunktur geführt oder sie mindestens verschärft hätte, geholfen werden und andererseits müßte die Fehlbeträge gedeckt und ein ausgleichsreicher Etat hergestellt werden. Beide Dinge müßten nebeneinander verfolgt werden, nur dann könne die deutsche Wirtschaft die Kraft finden, die Verpflichtungen des Young-Planes, die zwar eine Erleichterung gegenüber dem Dawes-Plan, aber noch immer eine außerordentlich schwere Belastung der deutschen Wirtschaft vor allen Wirtschaften bilde, zu erfüllen.

Umtauschführung Grimmes.

Teilnahme am preussischen Kabinettsrat. — Bederß Verabschiedung im Kultusministerium. — Berlin, 1. Februar.

Der preussische Ministerpräsident Braun vereinbarte den neuernannten Kultusminister Grimme auf die Verabschiedung im Anschluß daran nahm Minister Grimme erstmals an der Sitzung der preussischen Staatsregierung teil. Der bisherige Kultusminister Dr. Bederß hatte sich kurz zuvor von den Beamten, Angestellten und Arbeitern seines Ministeriums verabschiedet. Kultusminister Grimme, der sich danach den Beamten des Ministeriums vorstellte, erklärte, er wolle sich von den Ideen wahrhafter Liberalität und echter Toleranz in weltanschaulichen Dingen leiten lassen und diesen Ideen hinzusetzen die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer engeren Verflechtung pädagogischer Fragen mit wirtschaftlichen und sozialen Einsichten.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 1. Februar 1930.
— Nach einer vom Reichsfinanzministerium veröffentlichten Uebersicht sind die Steuerrückstände auf 550 Millionen Mark gestiegen.

:: Konferenz der deutschen Finanzminister. Mitte nächster Woche findet die seit längerer Zeit vorgesehene Konferenz der Finanzminister der deutschen Länder beim Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer statt.

:: Demokratisches Parteischreiben an Bederß. Die demokratische Fraktion des Preussischen Landtags sprach dem zurückgetretenen Kultusminister Dr. Bederß in einem Schreiben ihren Dank für seine Politik aus. Der Schlußsatz des Schreibens lautet: „Sie haben sich durch Ihre Wirksamkeit ein unvergängliches Verdienst um unseren Staat und um unser Volk erworben.“

Industrie für Steuerentlastung.

Zusammentritt des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages. — Berlin, 1. Februar.

Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hielt in Berlin bei zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz v. Mendelssohn eine Sitzung ab. U. a. nahm Reichsminister a. D. Dr. Hamm das Wort. Er betonte, eine nachhaltige Sanierung der Finanzen müsse auf dem Wege der Ausgabenentlastung durchgeführt werden, und es müsse endlich der Verschleppung der Staats- und Verwaltungsreform ein Ende gemacht werden.

Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit der Sanierung der öffentlichen Finanzen hielt es der Ausschuß für die nicht minder bringende Notwendigkeit, nach einem einschlägigen Plan möglichst bald Steuerentlastungen und zwar zunächst an den Punkten einzusetzen zu lassen, wo sie am stärksten und unmittelbarsten der Entlastung der produktiven Wirtschaft, damit der Beschäftigung der Arbeitslosen, der Ausnutzung des inbestimmten Sachkapitals und der Kapitalbildung zugute kommen.

Am besonderen wurde hervorgehoben, daß die An-

nahme und Durchführung des Youngplans keinesfalls ohne eine durchgreifende Entlastung der Wirtschaft von öffentlichen Abgaben möglich oder vertretbar ist. Neben der Sanierung der Finanzen und die notwendigen Steuerentlastungen müsse gleichzeitig Beschluß gefaßt werden.

Alarmbereitschaft in Berlin.

Trotz des bestehenden strengen Kundgebungsverbots planen die Kommunisten für den heutigen Sonntagabend große Demonstrationen in Berlin. In von der Polizei beschlagnahmten Aufrufen werden die eventuellen Teilnehmer der Demonstration aufgefordert, „keinen Holi zurückzulassen.“ Die Schutzpolizei befindet sich seit den Mittagsstunden in erhöhter Alarmbereitschaft und trifft umfangreiche Vorbereitungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Rundschau im Auslande.

: Der österreichische Bundeskanzler Schoner wurde nunmehr auch Ehrendoktor der Universität Graz.

: In Kattowitz wurde ein Beamter des polnischen Eisenbahndirektion verhaftet, der die ihm zur Werbung für den Luftflottenverein überwiesenen Gelder für private Zwecke unterschlagen hat.

: Der deutschschämmige Esfarrer Dimitri Schulz erhielt in Moskau wegen „Bildung einer religiösen Sekte zur Bekämpfung des Kommunismus“ eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Der Mörder von Serajewo erhält ein Denkmal. — Ein vernichtendes Urteil Englands.

: Am Sonntag wird in Serbien ein Denkmal für den Mörder des Erzherzogspaares Franz Ferdinand enthüllt. Die englische Zeitung „Daily Express“ bezeichnet das als eine Beschimpfung der ganzen Welt und fährt fort, es sei eines Volkes unwürdig, einen Mörder des Art des Verbrechens von Serajewo, das den Weltkrieg ausgebrochen habe, mit einem Heiligenschein zu umgeben. Der Name des Mörder solle nur als böses Omen in den Fußnoten der Geschichte fortleben.

Amerikanisches Gold für Europa?

Wie die Blätter aus Washington berichten, erwägt die Bundesbankbehörde der Vereinigten Staaten, den die geschätzte Reserve überschreitenden Goldbestand der Bundesreserverebanken in Höhe von etwa 5,8 Milliarden Mark zwecks Erhöhung der Kaufkraft in Auslandskrediten zu 3 bis 4 Prozent anzulegen. Man könne darin, so wird berichtet, den Anfang zu einer neuen Periode verstärkter amerikanischer Ausleihungen an Europa erblicken.

Roheitsakt in Bentschen.

Mißhandlung eines deutschen Eisenbahners durch einen polnischen Polizisten. — Berlin, 1. Februar.

Der deutsche Eisenbahnbeamte Paul Kuhbach, der den Nachtschnellzug Warschau-Paris auf dem polnischen Grenzbahnhof Bentschen übernehmen sollte, wurde dort durch einen polnischen Polizeibeamten mißhandelt. Nach der soeben von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft veröffentlichten Darstellung ist, als Kuhbach damit beschäftigt war, die Namen der Reisenden im Schlafwagen festzustellen, ein betrunkener polnischer Polizeibeamter auf ihn gekommen und habe ihn gefragt, ob er seinen Mantel, den er im Gang aufgehängt hatte, heruntergeschmissen habe. Kuhbach habe das verneint. Auch der Schlafwagenführer, den der Pole gefragt habe, habe erklärt, er wisse nichts davon.

Darauf sei der polnische Beamte während in das Dienstabteil gedrungen und habe Kuhbach mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen. Als der Pole im Begriff war, sein Seitengewehr zu ziehen, sei Kuhbach aus dem Wagen gesprungen, um dem Zugriff der Vorladung zu weichen. Dieser habe den Kriminalkommissar auf dem Bahnhof Bentschen ersucht, den Namen des polnischen Polizeibeamten festzustellen, jedoch sei der Täter nicht mehr zu finden gewesen, trotzdem der ganze Zug durchsucht worden sei.

Wie noch mitgeteilt wird, hat Kuhbach erhebliche Kopfverletzungen davongetragen, auch sind ihm mehrere Zähne ausgefallen.

Die Reichsbahndirektion Berlin hat inzwischen dem Auswärtigen Amt von dem unerhörten Vorfall Bericht erstattet. Die sofort eingeleiteten amtlichen Erhebungen sind noch im Gange.

Wiederaufrücken der Kämpfe in Hamburg.

Kundgebungsverbot bis 2. Februar. — 20 Verhaftungen. — Kein Belagerungszustand. — Hamburg, 1. Februar.

In Hamburg kam es am Freitag, nach den Barrikadenkämpfen in der Nacht zuvor, abermals zu Aufrufen. Im Anschluß an eine Erwerblosenkundgebung bei Sagebiel formierte sich ein Demonstrationzug, der sich dem Holstenplatz zu bewegte. Die Polizei, die den Zug auflösen wollte, wurde mit Steinen beworfen und eröffnete darauf ein Feuergefecht. 20 Personen wurden verhaftet. Für die Zeit bis zum 2. Februar wurde ein Kundgebungsverbot erlassen. Die außerhalb Hamburgs verbreiteten Gerüchte von der Verhängung des Belagerungszustandes entsprechen nicht den Tatsachen.

Es steht nunmehr unzweifelhaft fest, daß sich augenblicklich in Hamburg alle möglichen Elemente befinden, die nichts mit der Hamburger Arbeiterschaft zu tun haben, vielmehr in den letzten Tagen von auswärts nach Hamburg gekommen sind. Die bei den ersten Zusammenstößen am Holstenplatz verletzten elf Polizeibeamten sind soweit wiederhergestellt, daß sie ihren Dienst in den nächsten Tagen wieder aufnehmen können.

5. „Grüne Woche Berlin“.

Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.
Soeben hat die vom Ausstellungs- und Messeamt der Stadt Berlin unter Mitwirkung der deutschen Landwirtschaftsgenossenschaften und anderer maßgebender Verbände veranstaltete 5. „Grüne Woche Berlin“ in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm ihre Pforten eröffnet.

Die Ausstellung ist gegenüber den früheren Veranstaltungen wesentlich vergrößert. Zum ersten Male sind die um den Funkturm herum gebauten neuen Hallen in Betrieb genommen worden, so daß jetzt von der Ausstellung insgesamt acht Hallen belegt sind, die eine Ausstellungsfläche von rund 55 000 Quadratmetern haben, gut ein Drittel mehr als früher.

In der neuen Autohalle findet der Besucher zunächst die vorwiegend volkswirtschaftlich und wissenschaftlich aufgelegte

Landeskultur Ausstellung.

die unter Mitwirkung aller in Frage kommenden Behörden und Institute die Ausdehnung und Möglichkeiten des Meliorationswesens in Deutschland zeigt. Von besonderem Interesse sind die Modelle, die die Wasserwirtschaft im Rahmen eines Flusssystemes von der Quelle bis zur Mündung in Betrieb veranschaulichen und die geschichtlichen Darstellungen der Bodenbearbeitung von der primitiven chinesischen Hackkultur über die ägyptischen Bewässerungsmethoden bis zum gegenwärtigen System der Landeskultur. Die großen Wirtschaftverbände haben ihre Stände. Reich vertreten ist die landwirtschaftliche Industrie. Besonders hervor gehoben werden muß der

Milchwettbewerb.

der sich als einziger Winterwettbewerb in der Landwirtschaft durchgesetzt hat. Seine Bedeutung geht noch aus hervor, daß in diesem Jahr 700 Proben von Milch und Molkeerzeugnissen ausgestellt sind, während es im vorigen Jahr erst 300 waren. In der alten Autohalle, die im Innern vollkommen umgebaut ist, wird das

Reiz- und Jahrtournier.

abgewickelt. Von dort aus geht es über das mit landwirtschaftlichen Maschinen besetzte freie Gelände durch einen der eben fertiggestellten Tunnel zur Halle, in der die Jagdausstellung

untergebracht ist. Von besonderem Interesse werden die Ausstellungen von afrikanischen und asiatischen Expeditionen sein. In der nächsten Halle ist die

„Reichshaus Holz“

untergebracht, und zum ersten Male eine Wasser- und Angelportchau.

Die große Halle 6 enthält die Geflügelzucht mit 3300 Tieren. Sie wird Mitte nächster Woche von einer Rundschau abgeteilt, deren Besichtigung auf die doppelte Zahl des Vorjahres gestiegen ist. Selbstverständlich fehlen auch nicht besondere Abteilungen für ländliche und städtische Hauswirtschaft und den allgemeinen Bedarf. In der Funthalle bleibt das Weindorf den Besuchern der Ausstellung zugänglich.

Gerüchte um Kutiypow.

Ob er nach Rußland entführt worden?
Die französischen Blätter beschäftigen sich wieder in langen Artikeln mit dem geheimnisvollen Verschwinden des russischen Generals Kutiypow.

Zur „Echo de Paris“ weiß zu berichten, daß man am Sonntagabend in Paris davon gesprochen habe, die Polizei hätte einen unvollständigen in russischer Sprache mit Bleistift geschriebenen Bericht des Generals Kutiypow erhalten. Darin soll Kutiypow erklären, er sei entführt worden und werde gefangen gehalten. Seine Entführung könnten auf der russischen Botschaft in Paris geschehen werden.

Ein anderes Blatt schreibt, daß ein Ausländer auf das bestmögliche den General am Sonntagabend auf einem Bahnhof des Pariser Bahnhofs von Paris getroffen haben will. Die inzwischen angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß der General im Besitz eines Betrages von etwa 50 000 Franken war, den er kurz vorher von einer Bank abgehoben haben soll.

Ein Sowjet-Dementi.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion erklärt, daß die Gerüchte über eine Entführung des Generals Kutiypow durch sowjetrussische Agenten aus Frankreich nach der Sowjetunion völlig aus der Luft gegriffen seien.

Es kommt doch an den Tag.

Wandaufklärung nach 24 Jahren.

Im Oktober des Jahres 1905 also vor mehr als 24 Jahren, wurde der 51jährige Zementarbeiter Heinrich Plurisch aus Linz a. D. im Kremstal ertrunken aufgefunden. Da die Leiche keine Leiche war, wurde das damalige Selbstmord angenommen. Seine Witwe heiratete später einen gewissen Franz Haselbauer. Die Ehe war nicht glücklich und wurde im Jahre 1924 geschieden.

Vor einiger Zeit erkrankte nun die 70jährige Frau Haselbauer schwer. Sie ließ einen Gendarmereiarzt an ihr Sterbelager rufen und legte ihm gegenüber das Geständnis ab, daß ihr erster Mann, Heinrich Plurisch nicht freiwillig in den Tod gegangen, sondern von Franz Haselbauer, ihrem zweiten Gatten, ermordet worden sei.

Dieser habe Plurisch aufgelauert, ihn in den Kremstal gestoßen und solange unter Wasser gehalten, bis Plurisch kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Er habe dies getan, um die Witwe heiraten zu können. Haselbauer ist verhaftet worden.

5. fleischige von 120-160 Pfund	74-76	74-76
6. fleischige unter 120 Pfund	74-76	74-76
7. Säuen	68-69	68-69

Marktverkauf: Kinder und Schweine ziemlich gut, Küder langsam, Schafe ruhig.
Die Preise sind Marktpreise für mäßigen gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Es ist für Frucht, Markt- und Verkaufssteuern, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Marktpreise erheben.

Schlachtviehmärkte.

(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.)
Stettin, 31. Januar. Rinder (105): Ochsen -, Bullen 25-52, Kühe 16-40, Ferkeln 32-52, Kessler 40 bis 48, Käber (75) 40-80, Schafe (46) 20-60, Schweine (590) 63-78. - Marktverkauf: Schilling.

Hamburg, 31. Januar. Schweine (2509) 1. 79-80, 2. 78-79, 3. 77-78, 4. 68-75, 5. 65-70. - Marktverkauf: Mittel.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 259. - Dresden Welle 319.
Gleichbleibende Tageseinstellung von Montag bis Sonnabend.
10.00: Vörse. * 10.05: Verkehrswelt, Wetterbericht. * 10.20: Tagesprogramm. * 10.25: Tagesnachrichten. * 11.00: Werbenachrichten, anschließend Schallplattenkonzert. * 11.45: Wetterbericht, Wasserstandsmitteilungen. * 12.00-14.00: Schallplattenkonzert. * 12.55: Zeitangabe; anschließ. Wettervorhersage, Schneebereich, Presse- und Börsenbericht. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 17.55: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). * 18.30: Wettervorhersage, Zeitangabe (außer Dienstag). * 18.55: Arbeitsnachweis (außer Montag). * 22.00: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht, Sportfunk. * Anschließend an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Sonntag, 2. Februar.

8.00: Obergartenschloß Adolf Ortel, Halle: Kultur und Treiberei der Blumenwiebel. * 8.30: Orgelkonzert aus der Leipziger Matthäuskirche. Organist Max Hek. Werke von Joseph Rheinberger. * 9.00: Morgenspiele. Mitwirk.: Erich Wagner, Halle (Tenor), Walter Heine (Oboe), Dr. Siegfried Karg-Clert (Harmonium). Am Flügel: Fr. Sammler. * 11.00: Uraufführungen von Schallplatten. 1. Serge Rachmaninow; 2. Richard Wagner; 3. Michailowitsch; 4. Wabilla: Spanischelieder. * 11.30: Prof. Dr. Friedrich Blüthner, Leipzig: Die Verwandlung unseres Weltbildes: Der Abbau des Naturgesetzes. * 12.00-14.00: Übertragung von Breslau: Mittagskonzert. Die Funkkapelle. * Anschließend: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 14.00: Aktuelle Viertelstunde. * 14.40: Die Welt im Spiegel. (Humor der Woche). * 15.00: Kammermusik. Ausführende: Das Schwarz-Quartett, Leipzig, die Herren: Leo Schwarz (1. Viol.), Gustav Vint (2. Viol.), Alfred Witter (Viola), Karl Kiesel (Violoncell). * 15.30: Bühnenvorführung. * 16.00: „Lucretia Borgia“, ein Soubrettepiel, frei nach dem Drama von Viktor Hugo, von Alfred Hein. * 17.00: Konzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. * 18.30: Der Bericht: Theodor Fontane über Hauptmanns Drama „Vor Sonnenaufgang“. Sprecher Joseph Kräh. * 19.00: Niesche als Musiker. Mitwirk.: Lotte Meusel (Sopran). Am Flügel: Alfred Simon. * 19.30: Uraufführung von Schallplatten. * 20.00: Übertragung aus dem Friedrichstheater in Dessau: „Der getreue Kustmeister“. Komische Oper von Giovanni Battista Pergolesi. „Der Dorfbarbier“. Komische Oper von Johann Schenk. * 22.00: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. * Anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Montag, 3. Februar.

4.00: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. * 15.00: Schriftleiterin Frieda Telg, Halle: Die Frau in der Presse. * 16.00: Französisch. (Kultur- und Literatur). * 16.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. * 18.05: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle. * 18.30: Literarische Umchau: Dr. Felix Zimmermann, Dresden: Neue Novellen. * 19.00: Ida Dehmel, Mautersee: 30 Jahre mit-

erlebte Kunst. * 19.30: Konzert der Bergkapelle Borna. Dirigent: Obermusikmeister Edwin Peterlein, Borna. * 20.30: Übertragung von Breslau: „Ein Uhr vierundvierzig Minuten.“ Eine Kunstnovelle von Alfred Brugel. * 21.15: Einführung in Sebastian Bachs „Kohlentempel des Klavier“ von Prof. Walter Heine, Dresden. Besprechung und Spiel. * 21.45: Die junge Generation spricht: Erich Ebermayer (aus dem Roman: „Kampf um Oblitzberg“).

Geschäftliches.

Eine eigentümliche Beobachtung ist es, daß die Zigarettenraucher glauben, bei einer Marke nicht ständig bleiben zu können; daher findet sich die Erscheinung der fast nicht mehr zu überschenden vielen Marken. Der Grund dieses häufigen Wechsels liegt einerseits darin, daß der Geschmack des Rauchers sich wandelt und eine noch so gute Zigarettenmarke ihn auf die Dauer langweilt, wenn sie nicht gewisse Vorzüge in geschmacklicher und aromatischer Hinsicht aufweist. Nur diese können den Raucher dauernd fesseln. Andererseits aber ändern viele Fabriken die Mischung und zwar oft nicht aus schlechtem Willen.

Der Raucher glaubt, daß in einer neuen Marke zunächst gute Tabake verarbeitet werden, nachher aber, wie man sagt, „gemischt“ wird. Der Grund des häufigen Nachlassens von zunächst guten Sorten ist ein anderer. Firmen, die nicht sehr kapitalstark sind, sind nicht in der Lage, sich auf lange Zeit mit den gleichen guten Tabaksorten einzudecken. Notgedrungen müssen sie also den Inhalt einer mit Erfolg eingeführten Zigarette wechseln und das Publikum merkt, daß die Geschmacksrichtung infolge Verwertung anderer Tabaksorten, die auch gut sein mögen, aber eben nicht die gleichen sind, anders geworden ist. Diesem wichtigen Punkt verdankt eine erst vor wenigen Jahren erfindene Fabrik dieser Industrie ihren großen Aufschwung. Die Bulgaria-Zigarettenfabrik in Dresden verstand es, durch Verträge mit dem bulgarischen Tabakmarkt sich auf Jahre hinaus die hochwertigsten Tabaksorten Bulgariens zu sichern, die früher ausschließlich nach Amerika gingen. Die Grundlage des Erfolges der Bulgaria ist die Tatsache, daß sie es niemals notwendig hatte, an der Qualität des Tabaks etwas zu ändern, so daß tatsächlich die Bulgaria-Zigaretten Jahre hindurch in unverändert gleicher Güte dem Raucher präsentiert werden konnten.

Turnen - Sport - Spiel

Pflicht- und Gesellschaftsspiele der Turner (D. T.)

Da die Gaumeister und die 2. Vertreter nunmehr im Handball und Fußball festgesetzt sind, sehen nur die 1. und die niederen Klassen ihre Pflichtspiele weiter fort. Es finden aber eine ganze Reihe große Freundschaftstreffen statt, auf deren Ausgang man zum größten Teile mit Spannung sieht.

Handball der Meisterschaften:

Leubnitz-Neosittler 1 - Turnerverbund Pulsnitz 1.
14.30 Uhr wird Leubnitz Gelegenheit haben, sein Können als neuer Gaumeister vor Beginn der Meisterschaftsspiele des Kreises noch einmal unter Beweis zu stellen.

Lgnde, Pirna 1 - Lgnde, Heidenau 1.
Die letzte Zeit recht aufgekommene Lgnde, Heidenau tritt 15 Uhr dem alten Neosittler, Lgnde, entgegen. In beiden Pflichtspielen war die Lgnde, Pirna siegreich geblieben und wird auch bei dieser Freundschaftsbegegnung alles daran setzen, ihrem guten Rufe Ehre zu machen.

Lgnde, Dr.-Nordwest 1 - Jahr Pirna 1.
Nordwest, als der eine Abstiegskandidat, trifft Vorbereitungen, gerüstet in den Kampf gegen Neu- und Antonstadt zu gehen. Spielbeginn 14.45 Uhr.

Tschö, 1877 1 - GYM 1.
Die Tschö, nimmt die Begegnung durchaus ernst und soll seit langer Zeit wieder einmal mit vollständiger Mannschaft antreten. Beginn 13.30 Uhr.

In der 1. Klasse treffen sich

Coswig 1 und Volks, Freital 1
14.30 Uhr in Coswig.

Radebeul 1 - Freisch auf Meißner 1
14 Uhr in Radebeul.

Lgnde, Pirna 2 - Loschwitz 1
14 Uhr in Pirna.

GYM 2 - Königsbrück 1
14 Uhr in Königsbrück.

Die Turnerinnen

fragen nur ein Spiel aus, und zwar be gegnen einander

Coswig und Volks, Freital.

Bei den guten Ergebnissen der Freitaler gegen Nordwest und Tschö, 1877 ist auch hier mit einem Siege gegen die neu aufgestellte Coswiger 11 zu rechnen. Beginn 14 Uhr in Coswig.

Freundschaftsspiele:

MTV, Dresden 1 - Technische Hochschule 2.

Der MTV, Dresden wird zu kämpfen haben, um die 2. Garnitur der Hochschule zu schlagen. Anwurf 10 Uhr Augustusbrücke.

VfL, Dr. Polizei 1 - Männerturnverein Dr. 1.

11 Uhr vormittags wird der MTV, gegen die Polizisten auf deren eigenem Platze in der Polizeihofsirne Nord einen schweren Stand haben.

Leubnitz 1 - Cuts Maths 2.

10.30 Uhr.

Niedere Mannschaften.

Hier betrifft sehr starker Spielbetrieb.

Fußball.

To, Vorwärts Rabenau - MTV, Dippoldiswalde.

Die Rabenauer Turner stellen eine Mannschaft, die keinesfalls zu verachten ist. Dies beweisen die Rabenauer gleich bei ihrem zweiten Spiel zum Bezirksplatz in Vordrain. Die MTV, Elf mit immerhin noch guter Begegnung hatte alle Mühe, wenigstens den Fußballneutral mit 1:0 niederzuringen. Auch die letzten Spielresultate der Mannschaft aus der Holzindustriestadt legen Zeugnis davon ab, daß die Elf vollkommen in Schwung ist. Die Dippoldiswalder Gäste, die wahrscheinlich wieder mit Erfolg antreten, werden bei den Fähigkeiten des Gegners alles daran setzen müssen, wenn sie Wert darauf legen, ihrem Namen Ehre zu machen. Spielbeginn 14.15 Uhr.

Brand-Erbisdorf 1. Jgd. - Dippoldiswalde 1. Jgd.

Die 1. Jugendmannschaft des MTV, scheint allerdings von viel Kampfeslust befeuert zu sein, wenn sie die 1. Jugendmannschaft des Gaumeisters vom Gau Mittelachsen fordert.

Trachenberg 1 - Freisch auf Ossa 1.

Die letzten Achtungserfolge der Delsauer Mannschaft sprechen ganz und gar für einen Sieg ihrerseits. Hoffentlich beteiligt sich die Mannschaft an dem Ende Februar beginnenden Landesmeisterschaftsspielen, an dem jede andere Elf des Gau'es auch teilnehmen kann. Durch ihren großen Kampfeslust werden sie sich auch da als ein kleiner Fisch im Karpsentisch entpuppen.

MTV, Dörsch - To, Grana.

Nachdem Stech die Elfen von Radebeul und MTV, Dresden je mit 2:1 geschlagen hat die Mannschaft heute einen Gegner verpflichtet, von dem man nur weiß, daß er Mannschaften der 1. Klasse öfters mit einer zweifelhafte Niederlage nach Hause geschickt hat. Das Spiel findet an der Flensburger Straße 14.30 Uhr statt.

Brand-Erbisdorf - MTV, Dresden.

Die Dresdner fahren auswärts und treten in Brand-Erbisdorf einem sehr spielfarken, technisch ganz auf der Höhe stehen-

Verbands- und Pokalspiele der Sportler.

Cuts Maths gegen Fußballing.

Der Sonntag steht wieder im Zeichen der Verbandsspiele, die noch durch ein MTVV-Pokaltreffen bereichert werden. In der ersten Klasse finden nur zwei Panthämpfe und einige Gesellschaftsspiele statt. Das meiste Interesse beansprucht die Begegnung zwischen Cuts Maths und Fußballing an der Potsdamerstraße. Die spielfarken Neuzugänge, die ihrem Können nach einen besseren Platz in der Tabelle einnehmen müßten, werden sicherlich alles aus sich hergeben, um den Lizen den Sieg streitig zu machen. Die zweite Begegnung bringt Sportverein 08 und BSC, zusammen. Die Volkswirer ziehen es vor, nicht auf dem eigenen Platze in Leubnitz, sondern im Osttragebege zu spielen. Auf des Gegner Platze dürfte 08 nicht die geringsten Ausichten auf einen Erfolg haben. - In der 1b-Klasse gibt es drei Treffen, deren Ausgang viel Einfluß auf die Gestaltung der Tabelle haben kann. Rasenpark muß nach Radebeul, wo der Radebeuler EC, gegen die Dresdner das Nachsehen haben sollte. Eine offene Angelegenheit ist das Treffen zwischen dem Pirnaer EC, und der Postpfortvereinigung in Pirna. Die Postpforter hielten sich gegen Rasenpark am Sonntag recht gut, und ein Sieg in Pirna sollte keine Ueberwindung bedeuten. Einen hartnäckigen Kampf verspricht die Begegnung Sportfreunde Freiberg gegen Cuts Maths Meißner in Freiberg. Beide Mannschaften sind augenblicklich bestens in Schwung, so daß der Ausgang des Treffens offen ist. Diese Spiele beginnen 14.30 Uhr. - Von den Spielen der

2. Pokalspielenrunde des MTVV.

interessieren Offiziellen vor allem die Treffen, in denen noch die offiziellen Vertreter Brandenburg und Spielvereinigung beteiligt sind. Brandenburg hat den Vorteil, in Dresden spielen zu können. Der Gegner ist der VfV, Glauchau, der sich durch einen überraschenden Sieg gegen den Chemnitzer BC, für diese Runde qualifiziert. Für die Neuzugänge werden die Glauchaer keine

den Gegner gegenüber. Die Dresdner werden aber jedenfalls in ihrer letzten Verfassung einen gleichartigen Gegner abgeben. Beginn 10 Uhr.

Cuts Maths 2 und Weinböck 1

14 Uhr auf dem Platze an der Weßener Straße. Die Ausichten der Weinböcker scheinen auch für das Rückspiel nicht besser geworden zu sein.

Wehlen 1 - Krippen 1.

Wer von den drei Fußballstädten Schandau, Wehlen und Krippen hat die beste Mannschaft? Diese Frage wird bei diesem Spiele (14.30) wieder aufgerollt.

Bad Schandau 1 - Brochwitz 1.

Auch die Spieler aus der Badestadt haben ein großes Spiel vor sich. Beginn 13 Uhr.

Lgnde, Dresden 2 - Copitz 1.

Spielbeginn 14.30 Uhr.

Die Spiele um die Landesturnfestmeisterschaft.

Der Turngau Mitteldebes-Dresden teilt uns folgendes mit: Am 5. Landesturnfest der sächsischen Turnerchaft wird eine Landesturnfestmeisterschaft in Hand- und Fußball ausgetragen.

Teilnahmeberechtigt sind für diese Spiele im Handball alle Turner- und Turnerinnenmannschaften des Turngau'es Mitteldebes-Dresden, im Fußball alle Turnermannschaften des Turngau'es Mitteldebes-Dresden und des Meißner Hochlandgau'es. Jugendmannschaften dürfen sich nicht an den Spielen beteiligen. Dagegen können körperlich kräftige Jugendspieler in den Turnermannschaften bei den Landesturnfestspielen verwendet werden.

Alle Spiele sind Ausscheidungsspiele. Die unterlegene Mannschaft scheidet sofort aus. Die Spiele beginnen voraussichtlich Ende Februar und werden innerhalb des Gau'es so lange fortgesetzt, bis die beste Turner- und Turnerinnenmannschaft im Handball und die beste Mannschaft im Fußball ermittelt ist. Diese besten Mannschaften nehmen dann an den Entscheidungsspielen während des Landesturnfestes in Chemnitz teil. Die Gaumeister müssen sich, wenn sie teilnehmen wollen, melden. Sie werden solange von den Spielen freigestellt und werden erst in die Spiele einbezogen, sobald sie bei den Kreisfesten ausgeschieden sind. Die Kreismeister und ihre Endspielgegner haben ohne Teilnahme an den Entscheidungsspielen während des Landesturnfestes in Chemnitz.

Meldungen mit Renngeld sind bis 10. Februar an die Geschäftsstelle des Turngau'es Mitteldebes-Dresden, Dresden-A. 1, Johannesstraße 12. 1., einzureichen. Meldungen ohne Renngeld gelten als nicht eingegangen.

Die Arbeiterportler in Altenberg

Morgen Sonntag findet das Wintersportfest der Vereinigung Ostergebirge (A.T. u. Sp.V.) in Altenberg statt. Zahlreiche

Meldungen zur Teilnahme an den Wettkämpfen sind eingegangen. Nachstehend die Zahl der zu den einzelnen Konkurrenzen Meldeten und die Einzelheiten:

8 Uhr: 8-Kilometer-Einzellauf für Mitglieder, 76 Läufer, 8,45 Uhr: 3-Kilometer-Mannschaftslauf für Jugend, 3 Mannschaften,

8,50 Uhr: 12-Kilometer-Einzellauf für Mitglieder, 76 Läufer, 9,30 Uhr: 5-Kilometer-Einzellauf für Jugend, 65 Läufer, 10,00 Uhr: 3-Kilometer-Einzellauf für Sportlerinnen, 12 Läuferinnen,

10,30 Uhr: 6-Kilometer-Mannschaftslauf für Mitglieder, 21 Mannschaften, 10,30 Uhr: Sprunglauf: A-Klasse, 57 Springer, B-Klasse (einschließlich Jugend), 43 Springer.

Die Zentralstelle für alle organisatorischen und technischen Angelegenheiten befinden sich in der Altenberger Volksschule.

Spiele der Arbeiterportler im Bezirk Dippoldiswalde

Fußball:

Kreisliga 1 gegen Dörsdorf 1 (14 Uhr). Rabenau 1 gegen Schmiedeberg (14.30). Glaschütze 1 gegen Rottweinsdorf 1 (14.30). Höchendorf 1 gegen Dörsdorf 1 (14.30 Uhr). Glaschütze 2 gegen Rottweinsdorf 2 (13). Höchendorf 2 gegen Dörsdorf 2 (13). Dippoldiswalde 2 gegen Dörsdorf 3 (12). Eintracht 3 gegen Hänichen 1 (10.30). Jgd. Glaschütze 1 gegen Rottweinsdorf 1 (12 Uhr).

Sportspiegel

2 Ungarische Siege gab es bei den deutschen Tischtennismeisterchaften. Im Herren Einzel blieb Barna erfolgreich, Reien-David gewann das Doppel der Herren, während die Damen Frau v. Rednyhansky-Sabadoss im Damendoppel den Sieg davortrugen.

22 Mit einem französischen Sieg schloß die Sternfahrt nach Monte Carlo, und zwar gewann die internationale Automobilprüfung Hector Petit mit einem 904-ccm-Motorenwagen. Als erster deutscher Bewerber in der Siegerliste ist Frau Lotte Bahr an 11. Stelle verzeichnet.

22 Am St. Moritz Offiziellen-Hüdenvennen wird auch die Kavallerieschule Hannover teilnehmen. Es soll eine Mannschaft zusammengestellt werden, die aus Baron von Goltz, von Weßh, von Böb und von Horn besteht.

22 Berufsboxkämpfe in Magdeburg sollen am 7. Februar vor sich gehen. Beryphteter wurden bieder Boja, Karl Schulze, Sahn und Richter. Schmelting will den Kämpfen beiwohnen.

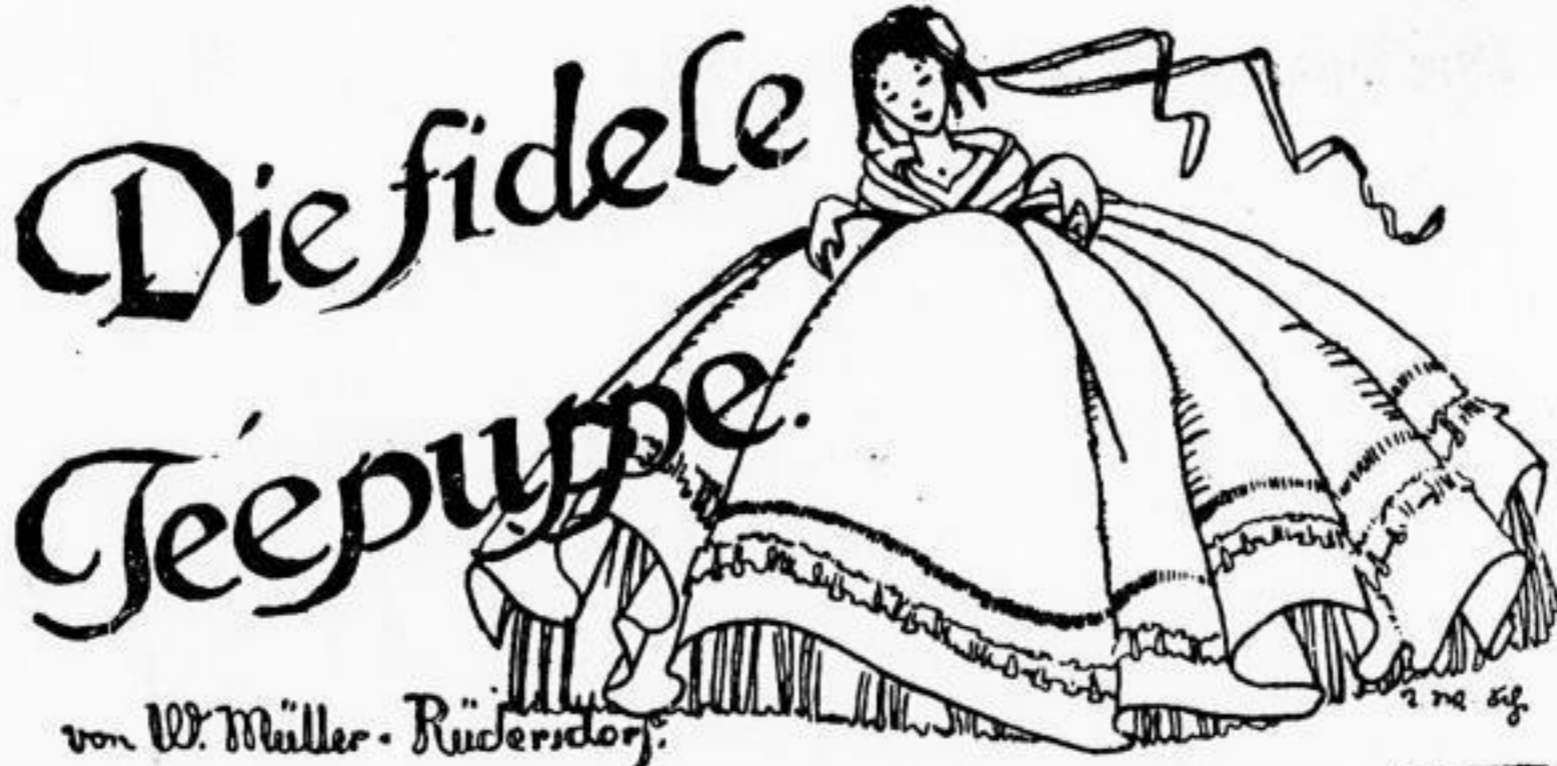
22 Die Handballpokal-Zwischenrunde der Deutschen Sportbehörde wird am 9. März ausgetragen. Süddeutschland und Brandenburg stehen sich in Darmstadt gegenüber, Mitteldeutschland und Norddeutschland in Leipzig.

Frohe Jugend

Nr. 5

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“.

1930



Hipp hopp! Tschhe! Bin so fidel,
Wie nichts wohl mehr auf Erden!
Ja, glücklicher als ich es bin,
Kann — glaub ich — keiner werden!

Das schönste Kleid schmückt immer
mich
Aus Sammet und aus Seide.
Und Goldband, Perlen, Stickeret'n
Sind reich an meinem Kleide.

In frohem Haus bin ich daheim;
Sehr schmuck ist hier mein Zimmer,
Und setzt man drin zum Tee sich
hin,
Hab ich den Hauptplatz immer.

Stolz, als die Höchste throne ich,
Und alle um mich lachen,
Weil so vergnügt ich jeden mach'
Mit Tee zu led'ren Sachen.

Voll Eifer spend' ich jedem hier
Aus meiner großen Kanne,
Bis alles ist fidel wie ich
Und ganz in meinem Banne.

Die Kanne ist das warme Herz
Mir im gesunden Leibe. —
Hör' oft, daß ich das Muster
war',
Vorbild von einem Weibe.

Denn wer sich schmutz und sauber
hält
Und anderen schafft Bonne,
Ist stets geschätzt, ist stets beliebt,
Hier unter Mond und Sonne. —

Doch nun, ihr Damen und ihr
Herrn,
Füllt nochmals eure Tassen! —
Am meisten freu' ich mich, daß wir
So gut zusammen passen!





Das Grubenmännlein.

Von Ilse Herlinger.

Es war einmal ein armer junger Bergmann, namens Hans, ein vergnügtes, frisches Menschenkind, den niemals die frohe Laune verließ. Seine Kameraden schätzten ihn darum hoch ein, und jeder hatte einen fröhlichen Gruß oder ein gutes Wort für ihn, wenn er lachend mit ihnen in den Schacht zu seiner schweren Arbeit einjhr. Da fand er eines Tages, als er die losgelöste Kohle fortschaufelte, ein winziges kleines Hütchen aus verblichenem blauem Samt, mit einem funkelnden Stein daran, der so hell leuchtete, das von ihm ein heller Schein auf die dunkle Wand des Stollens fiel. Belustigt betrachtete Hans einen Fund, zog das Hütchen auf seinen kleinen Finger und hielt es hoch. „Wer nag das wohl verloren haben?“ sagte er halblaut vor sich hin. „Jchl!“ antwortete ein helles Stimmchen. Hans fuhr erschrocken zusammen. Er sah sich um, doch er wahrte niemanden. Da klomm etwas in seinen Beinen hoch, und plötzlich sah auf seinen Knien ein ganz kleines Männlein, das seine Hände faltete und flehend sprach: „Bitte, bitte, gib mir doch mein Hütchen wieder!“ Hans bezwang sein Erstaunen und fragte lachend: „Ja, wer bist du denn, du kleiner Mann, und wie kommst du in diesen Schacht?“ „Ich bin ein Grubenmännlein,“ antwortete der Kleine, „wir hausen sehr zahlreich hier unter der Erde und helfen den Bergleuten bei ihrer schweren Arbeit. Unsere Hütchen machen uns unsichtbar, und dem Edelstein, mit welchem sie geschmückt sind, wohnen Zauberkräfte inne. Wenn wir unsere Hütchen verlieren, weicht aller Zauber von uns,

und wir dürfen nicht wieder zu unserem Volke zurück. Deshalb sei gut, Bergmann, und gib mir mein Hütchen wieder.“ „Ei, das tu ja nicht!“ sagte da eine raube Stimme hinter Hans. Ein zweiter Bergmann, namens Vinzenz, war herangekommen und hatte das Männlein erblickt. „Mein Großvater hat erzählt, daß der Besitz eines solchen Hütchens dem Menschen große Schätze erringt. Du wärst schön dumm, wenn du darauf verzichten wolltest!“ Der Kleine stieß einen Jammerruf aus und barg sein Gesichtlein in den Händen. Hans zögerte einen Augenblick. Er dachte an seine liebe Braut, die er nicht heiraten konnte, weil sein Verdienst zu gering war. Das Zwergenhütchen konnte ihm zu Geld verhelfen. „Was zögerst du, du Tor!“ raunte Vinzenz. Aber Hans schüttelte den Kopf. „Ich mag nicht daran schuld sein, daß das Grubenmännlein elend und heimatlos wird,“ sagte er entschlossen. „Mit Fleiß und gutem Willen werde ich schon allein vorwärts kommen. Da,“ wandte er sich an das Männlein, „nimm dein Hütchen und achte besser darauf, als zuvor!“ Mit einem Freudenruf ergriff das Männlein sein Eigentum; einen Augenblick sah Hans noch ein strahlendes Gesichtchen, dann war es verschwunden. „Oh, du Dummkopf,“ rief Vinzenz, „jetzt hast du dein Glück von dir gestoßen.“ Hans schüttelte nur stumm den Kopf und wendete sich mit neuem Eifer seiner unterbrochenen Arbeit wieder zu. Auch Vinzenz ging zu seinem Posten zurück, jedoch nicht, ohne zuvor noch ein paar nicht mißzuverstehende Worte über Dummheit vor sich hinzubrummen. Wollte Hans schon selbst

absolut das kleine Hütchen nicht behalten, so hätte er es ihm, Vinzenz, doch geben können, meinte der Bursche, der etwa in einem Alter mit Hans war.

Der bereute seine Guttat keinen Augenblick. Von der Stunde an, wo er dem Männlein sein Hütchen wiedergegeben hatte, war er noch fröhlicher als zuvor, und seine Munterkeit, die in seinen hellen Augen leuchtete, machte ihn allen Menschen lieb. Auch bemerkte er sehr bald, daß ihm unsichtbare Hände bei seiner Arbeit halfen. Was ihm früher nur unter großen Mühen und Anstrengungen gelungen war, glückte nun auf den ersten Schlag. Er fühlte die Nähe des Grubenmännleins und freute sich seiner unsichtbaren Gesellschaft. Hell sang er bei der Arbeit das alte Knappenlied:

„Ich bin ein Bergmann und bin es gern;
Still ist's im Schachte, die Welt ist fern.
Leucht', Lämpchen, mir mit hellem Schein,
Schlag klingend, Hammer, an's Gestein.
Will's Gott, komm ich gesund hinauf
Zum hellen Tag. — Glück auf, Glück auf!“

Da war's als stimmten viele Stimmen ein: „Glück auf!“ riefen sie, und der alte Bergmannsruf fand ein lautes Echo von den schwarzen Wänden. Zu Hansens Füßen häufte sich die losgebrochene Kohle, und der Steiger lobte ihn und sagte, daß kein anderer Bergmann soviel förderte, als er. Sein Lohn wurde größer, und endlich hatte Hans soviel, daß er ans Heiraten denken konnte. An dem Tage vor seiner Hochzeit war er so wohlgenut, daß er sich nicht zu fassen wußte; er sang und pfiff bei seiner Arbeit, und schließlich stieß er den Hammer klingend an den Boden und rief mit lauter Stimme:

„Ihr lieben Grubenmännlein,
Ich lade euch zur Hochzeit ein!“

Darauf wurde es einen Augenblick ganz still um ihn; dann sprach eine helle Stimme:

„Soll'n wir bei dir zu Gaste sein,
So deck' uns ein klein' Tischelein
Am Abend hinter deinem Haus
Und richte uns als Hochzeitschmaus
Den allerbesten Hirsebrei. —
Doch bei dem Mahl sei nicht dabei!“

„Abgemacht!“ rief Hans und arbeitete weiter. So schnell und gut wie heute war ihm die Arbeit noch nie vonstatten gegangen, und als er bei Schichtwechsel abgelöst wurde, hatte er das Doppelte seiner täglichen Kohlenmenge gefördert.

An seinem Hochzeitstage, als er mit seiner lieblichen jungen Braut aus der Kirche kam, bereitete er mit ihr in aller Heimlichkeit einen kleinen Tisch, den er mit Blumen schmückte. In die Mitte stellte seine Braut eine Schüssel süßen Hirsebrei, den sie selbst gekocht hatte. Dann gingen beide fort.

Am nächsten Morgen fanden sie die Schüssel ganz leer. Auf einem großen grünen Blatt aber lag ein Stück Kohle. Hans lachte herzlich, als er es bemerkte. „Ist das eure Hochzeitsgabe, kleine Freunde?“ fragte er. Doch da bemerkte er, daß ein seltenes Leuchten von der Kohle ausging. Er nahm sie in die Hand und wuschte mit behutsamen Fingern den schwarzen Staub fort: Leuchtendes reines Gold tratutage. Die Grubenmännlein hatten mit ihrer Gabe nicht gekargt.

Da hatte nun alle Armut ein Ende. Hans erwarb ein hübsches kleines Haus mit Hof und Garten, das seine Frau trefflich in Ordnung hielt. Er selbst schaffte weiter als Bergmann in der Grube und fühlte immer Schutz und die Hilfe der Männlein. Seine Kinder wurden brave, fröhliche Menschen, und sein ältester Sohn war mein Großvater, der mir oft die Geschichte erzählt hat.



unserem
Bergmann,
„Ei,
die rauhe
Berg-
heran-
lein er-
bit, daß
as dem
du wärst
erzichten
hammer-
in den
Augenblick.
er nicht
ienst zu
konnte
gerst du,
r Hans
t daran
in elend
schlossen.
erde ich
wandte
ein Hüt-
zuvor!“
Männ-
lick sah
en, dann
nmkopf.“
lick von
stumm
em Elfer
eder zu
rück,
ar nicht
heit vor
on selbst

zogen
zu Pfe
feiner
blauen,
rer hat
und li
Wieder
als Re
den W
Zwerge
kleine
angeln
träger.
ten die
Mond
leuchten
W
vorbeiz
schwarz
ging e
es wa
ihm le
bursche
allen
ließ,
bereits
riß ih
merkte
aber d
wieder
als B
Mieser
wollte
weh:



TEUSC

Ein guter Mensch.

Von J. Reuter.

Er war ein armer, ungebildeter Hausknecht im Dienste meines Großvaters, und er war der beste Mensch, der mir je im Leben begegnet ist. Ehrlich, treu und voll reinsten Herzensgüte für alle Kreaturen, einerlei, ob Mensch oder Tier. Wir Kinder hingen wie die Kletten an ihm, und er lohnte uns diese Liebe, die ihm nur Mühe und erneute Arbeit brachte, mit rührender Anhänglichkeit.

Ein Erlebnis aus der Kinderzeit, das seine Herzensgüte so recht zutage treten ließ, ist mir noch heute lebhaft in der Erinnerung. Unser junger Onkel, den er besonders liebte, hatte als Student dem Alten eine Pfeife geschenkt, eine schöne Pfeife mit selbststangerauchtem Meerschäumkopf und kunstvoller Bernsteinspitze. Es gab nichts, das der alte Martin höher hielt and vorsichtiger behandelte als diese Ehrengabe. Ihn an Festtagen daraus rauchen zu sehen, war geradezu ein Vergnügen.

An einem Sonntagnachmittag sah er in seinem Stübchen, und während er behaglich schmauchte, blickte er mit aufmerksamen Augen auf den Hof, beobachtete alles, was sich dort zutrug und plauderte mit uns.

Plötzlich entstand großer Lärm. Der junge Foxterrier hatte ein Rätchen erblickt und verfolgte es laut bellend mit der ganzen ungezügeltsten Wildheit seiner Rasse, während die Hühner auf dem Hof schreiend auseinanderstieben. Es war ein weißes Angorakätzchen, unser besonderer Liebling, und das zahme Tierchen schien verloren. Da legte der Alte eiligst seine Pfeife aus der Hand und, den Hund derb scheltend, lief er dem bedrängten Tierchen zu Hilfe. Wie wir es nicht anders erwartet hatten, gelang die Rettung, aber ein Unglück geschah doch. Während er das zitternde Tierlein auf seinem Arm streichelnd beruhigte und Bobby ernstliche Vorwürfe machte, daß er so einem kleinen Wundertier nach dem Leben trachtete, war, vom Lärm angelockt, des Nachbarns kleine Grete hereingeschlüpfen, spielte mit den schönen Croddeln der Pfeife und bewunderte den seltenen Kopf. Als sie den Alten auf sein Zimmer wieder zu kommen sah, legte sie die Pfeife schnell aus der Hand und wollte sich aus dem Staube machen. Aber die Croddeln blieben verhakt in ihren Schürzenbändern hängen. Im nächsten Augenblick klirrten die Scherben auf dem Boden, und der glimmende Tabak, der auf das flatternde Schürzchen gefallen war, brannte häßliche Löcher hinein. Gretel legte den Arm über die Augen und heulte los.

Der Alte hatte die Untat schon von

weitem gesehen und kam schnell heran. Ohne einen Blick auf die zertrümmerte Pfeife zu werfen, zog er sein buntgewürfeltes Tuch aus der Tasche, trocknete dem kleinen Ding die Tränen von den Wangen, schüttelte sorgfältig die Aschenreste vom Schürzchen und fuhr ihr über den blonden Kopf.

„Wein' nicht, Gretel! Diesmal ist's nur die Schürze gewesen, es hätten aber auch die Händchen sein können; das wäre schlimmer! Lauf nur und sag Mutter, der alte Martin schenke dir ein neues Schürzchen, dann wird sie nicht schelten.“

Trotz, so leichten Kaufes wegzukommen, ließ Gretel sich das nicht zweimal sagen und lief davon.

Vorsichtig sammelte der Alte die Scherben, legte sie aneinander und schüttelte bedauernd den Kopf. Dann kraute er sich bedenklich hinterm Ohr und sagte mit einem Stoßseufzer aus tiefster Brust: „Na, der junge Herr ist gut, er wird's mir nicht übelnehmen.“

RÄTSELECKE

Bilderrätsel:



Wie heißt die Stadt?

Rammrätsel.

Von Therese Gebhart.

a	a	a	b	e	e	e
e		f	r	r		
r		t	t	u		

Die Buchstaben in obenstehender Figur sind so zu ordnen, daß der Rammrücken einen Monat nennt. Die einzelnen Zähne bedeuten: 1. Märchenwesen, 2. Vergnügungsstätte, 3. Gestalt aus dem Nibelungenlied, 4. Titel.

Rätsellösungen.

Bilderrätsel: Es leben Götter, die den Hochmut rächen. — Diamanträtsel: S, Cal, Lampe, Hamburg, Etuhe, Ort, S. — Silberträtsel: Anfang, Baby, Else, Ronne, Degen, Wasser, Jgel, Rabe, Distel, Eber, Sage, Woge, Jffe, Erich, Dose, Elle, Regen; Abend wird es niederk.